

Konzeption

der DRK-Kindertagesstätte „Bickbeerbusch“

Bickbeerbusch 9-11

Tel. (05192) 88383

Fax (05192) 9864069

29633 Munster

www.drk-munster.de



... haben bei uns „Vorfahrt“

Diese Konzeption wurde gemeinsam von den sozialpädagogischen Fachkräften der DRK-Kindertagesstätte erarbeitet

1. Fassung 2001
2. Fassung 2005
3. Neufassung 2007
4. Fassung 2014
5. Fassung 2015
6. Fassung 2016

Leiterin der Einrichtung: Frau Anja Steinkühler

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	6
1.	Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	8
1.1.	Träger der Einrichtung	8
1.2.	Die Kindertagesstätte	8
1.3.	Lage und Umfeld	9
1.4.	Das Gebäude	9
1.5.	Außenspielbereich	9
1.6.	Biographie der Kindertagesstätte	10
2.	Rahmenbedingungen	10
2.1.	Öffnungszeiten	10
2.2.	Gruppenzahlen/ Gruppenstrukturen	11
2.3.	Personal	11
2.4.	Schließungstage	12
3.	Gebührensatzung	12
3.1.	Gebühren	12
3.2.	beitragsfreies Kindergartenjahr	12
4.	Organisatorisches	13
4.1.	Anmeldung/ Abmeldung	13
4.2.1.	Abmeldung (Kündigung des Kindergarten-/ Kinderkrippenplatzes)	13
4.2.2.	Abmeldung (vorübergehend)	13
4.3.	Betreuungsvertrag	13
4.4.	Bekleidung	14
4.5.	Versicherungsschutz	14
5.	Schutzauftrag	14
6.	Leitgedanken	15
7.	Pädagogische Inhalte	16
7.1.	Erziehungsstil	16
7.2.	Auftrag der DRK-Kindertagesstätte „Bickbeerbusch“	17
8.	Ziele und Formen unserer pädagogischen Arbeit	18
8.1.	Soziale Kompetenzen und Konfliktfähigkeit	18
8.2.	Erziehung zur Selbständigkeit	19
8.3.	Stärkung der Sinneswahrnehmung	19

8.4.	Bewegung	20
8.4.1.	Praktische Umsetzung der Bewegung/ Wahrnehmung	22
8.4.2.	Zusätzliche Bewegungsangebote	23
8.5.	Natur und Umwelterfahrungen	23
8.5.1.	Waldtag und Waldprojekt	24
8.6.	Stärkung von Konzentration und Ausdauer	24
8.7.	Sprache	24
8.8.	Partizipation	25
8.9.	Freies Spiel in Krippe und Kindergarten	25
9.	Integration/ Inklusion	27
9.1.	Merkmale unserer pädagogischen Förderung	28
9.2.	Dokumentation der Förderung	28
10.	Übergänge (Transitionen) zwischen Familie und Kindertagesstätte	29
10.1.	Die Eingewöhnung	29
10.2.	Transitionen	29
10.3.	Übergang Krippe – Kindergarten	30
10.4.	Schulvorbereitung	30
10.5.	Begrüßung und Verabschiedung	31
11.	Dokumentation	31
11.1.	Pädagogische Beobachtung	31
11.2.	Portfolio	32
11.3.	Bildungs- und Lerngeschichten	32
11.4.	Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten (DESK)	32
12.	Zusammenarbeit mit den Eltern	33
12.1.	Elterngespräch	33
12.2.	Eltern-Hospitation	33
12.3.	Eltern-Infowand	33
12.4.	Elternabende	33
12.5.	Elternvertreter/ -innen	33
12.6.	Eltern-Mitmach-Tage	33
13.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	34
14.	Krippenarbeit	34
14.1.	Frühkindliche Bildung	35
14.1.1.	Elternarbeit	35
14.1.2.	Aufnahmegespräch	36
14.2.	Die Eingewöhnungszeit	36
14.3.	Windelfrei werden	37
14.3.	Zusammenarbeit/ Übergang (Transition) in die Kindergartengruppen	37

15.	Krippenräume	38
15.1.	Ebenfalls zur Verfügung stehende Räume	38
16.	Pflege und Essen	38
16.1.	Pflege und Sauberkeitserziehung	39
16.2.	Schlafen und Ausruhen	39
16.3.	Essen mit Genuss	39
16.3.1.	Das Frühstück	39
16.3.2.	Das Mittagessen	39
16.3.3.	Der Nachmittagsimbiss	40
16.3.4.	Bewegungsraum	40
16.3.5.	Matschraum	40
17.	Sprache	40
18.	Unsere Räumlichkeiten	40
18.1.	Beschreibung der Räume	41
18.2.	Aktionsräume	41
18.2.1.	Der Materialraum	41
18.2.2.	Leseecke – Sprachecke	41
18.2.3.	Halle des Gebäudes	42
18.2.4.	Der Matschraum	42
18.2.5.	Das Kindercafé	42
18.2.5.1.	Konzeptionelle Nutzung des Cafés mit pädagogischem Inhalt	43
18.2.5.2.	Das Mittagessen	44
18.2.5.3.	Der Nachmittagsimbiss	44
18.2.5.4.	Der Schlemmertag	44
18.2.6.	Der Bewegungsraum	44
18.2.7.	Der Spielflur	44
19.	Schlusswort	45
20.	Anhang	46
20.1.	Themenbezogene Förderschwerpunkte	46
20.1.1.	Emotionale Entwicklung	46
20.1.2.	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	46
20.1.3.	Körper – Bewegung – Gesundheit	47
20.1.4.	Sprache und Sprechen	47
20.1.5.	Lebenspraktische Kompetenzen	47
20.1.6.	Mathematisches Grundverständnis	48
20.1.7.	Ästhetische Bildung	48
20.1.8.	Natur und Lebenswelt	48
20.1.9.	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	48
20.2.	Warum Spielen so wichtig für ihr Kind ist	49

Wir, das Team der DRK- Kindertagesstätte möchten allen Interessierten mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Einrichtung und die damit verbundene pädagogische Arbeit geben.

Kinder sind die „Kleinen“ in unserer Gesellschaft, sie werden unsere Zukunft mitgestalten, mehr noch, sie sind unsere Zukunft.

Da Kinder unsere Zukunft sind, lohnt es sich, in sie ideell und materiell zu investieren. So wie wir mit den Kindern heute umgehen, werden sie morgen mit uns umgehen.

Deshalb möchten wir ein Ort sein, an dem die Kinder sich wohl fühlen, Freundschaften bilden und Geborgenheit erfahren. Ein Ort, an dem sie sich geliebt, geachtet, beschützt, gefordert und gefördert fühlen - aber nicht überfordert. Sie brauchen auch Erwachsene, die gemeinsam mit ihnen Hand in Hand gehen und sie auf dem Weg zum Erwachsenwerden liebevoll begleiten.



Was unsere Kindertagesstätte bietet:

- ◆ Psychomotorik in der gesamten Kindertagesstätte
- ◆ sportliche Angebote in der bewegungsanregenden äußeren Umgebung (Lauftreff etc.)
- ◆ Inklusion/ Integration
- ◆ Kleinstkinderbetreuung ab einem Jahr
- ◆ Ganztagsbetreuung von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
- ◆ Großes, naturnah angelegtes Außenspielgelände
- ◆ Ferienbetreuung im Sommer (zwei Wochen)
- ◆ Sprachförderung
- ◆ Förderung mathematischer und naturwissenschaftlicher Grundverständnisse
- ◆ Projektarbeit
- ◆ Gruppenübergreifende Angebote
- ◆ Spaß und Freude in vertrauensvoller Atmosphäre
- ◆ Vorbereitung auf die Schule
- ◆ Angebote im musisch- kreativen Bereich
- ◆ Angebote im gestalterischen Bereich
- ◆ Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen
- ◆ Entspannungsübungen
- ◆ Gesundheitserziehung (z.B. zahnärztliche Betreuung, Zahnprohylaxe)
- ◆ Waldprojekt mit altersentsprechender Umwelterziehung
- ◆ Exkursionen ggf. auch mit dem Schulbus
- ◆ Begleitung und Unterstützung bei der Erziehung in der Familie
- ◆ Themenbezogene Elternabende
- ◆ Dokumentationen/ Portfolio
- ◆ Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Institutionen zum Wohle der Kinder
- ◆ Gespräche bei Erziehungsfragen
- ◆ Aktionsräume
- ◆ Schlemmertag
- ◆ Mittagessen
- ◆ Vielfalt und Mitbestimmung im Alltag

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1. Träger der Einrichtung:

DRK- Ortsverein Munster e.V.

- Geschäftsstelle -
Im Örtzetal 20
29633 Munster
Tel. (05192) 981440
info@drk-munster.de
www.drk-munster.de

1. Vorsitzender: Jan Niemann

Die Geschäftsstelle ist jeden Donnerstag in der Zeit von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr besetzt.

Der DRK- Ortsverein e.V. ist seit 90 Jahren in Munster aktiv. Viele Munsteraner Bürgerinnen und Bürger fühlen sich mit unseren Grundsätzen verbunden und unterstützen uns bei der Arbeit. Ehrenamtlich engagieren sich viele in einer unserer aktiven Gemeinschaften, wie der Bereitschaft, dem Jugendrotkreuz und der Blutspende. Des Weiteren betreibt der DRK-Ortsverein Munster zwei Kindertagesstätten und ein Altenheim. Wir laden Sie ein, mehr über unsere Arbeit zu erfahren. Nutzen Sie dazu unsere Webseite oder kontaktieren Sie uns direkt.

1.2. Die Kindertagesstätte



DRK- Kindertagesstätte Bickbeerbusch
Bickbeerbusch 9 – 11
29633 Munster
Tel. (05192) 88383
Fax (05192) 9864069
Email: int.kiga@drk-munster.de
Internet: drk-munster.de

1.3. Lage und Umfeld

Die DRK- Kindertagesstätte befindet sich am nordöstlichen Ortsrand der Stadt Munster. Die Kindertagesstätte liegt in einem Wohngebiet, welches zum Teil durch neu entstandene Einfamilien- bzw. Reihenhäuser erweitert wurde. Sie grenzt unmittelbar an ein Waldgebiet. Ein Gewerbegebiet mit Supermärkten ist ca. 15 Gehminuten entfernt. Für weitere Exkursionen in Richtung Ortskern nutzen wir den Schulbus.

1.4. Das Gebäude

Grundriss

WC	*1	*1	*2	Regenbogengruppe (Regelgruppe)	Kindercafé/ Küche	Schmetterlingsgruppe (Integrationsgruppe)	*3	Marienkäfergruppe (Integrationsgruppe)
Lesecke								
Vor- zimmer	Haupt- eingang		Dinogruppe (Krippengruppe)	Mäusegruppe (Krippengruppe)	Lesecke	Material- raum	*4	Bewegungsraum/ Ruheraum
Büro					Ruhe- Ausweichraum Mäusegruppe	bzw.		
<div style="border: 1px solid black; width: 100px; height: 40px; background-color: #8B4513; color: white; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin: 0 auto;">*5</div>								

- *1 Wickelraum und Dusche für den Krippenbereich
- *2 Waschraum/ WC sowie barrierefreies WC für Kinder
- *3 Matschraum
- *4 Waschraum/ WC Kinder
- *5 Unterstellplatz für Kinderwagen/ -karren

1.5. Außenspielbereich

Unsere Einrichtung besitzt sowohl für den Kindergarten- als auch für den Krippenbereich ein großes Freigelände und bietet durch seine naturnahe Gestaltung die Möglichkeit zur Aufnahme von vielfältigen Sinnes- sowie Bewegungserfahrungen.

Des weiteren können die Kinder auf einer großen asphaltierten Fläche Sicherheit im Umgang mit Fahrzeugen (Fahrräder, Roller, Dreiräder etc.) gewinnen; dieses selbstverständlich nur mit entsprechender Schutzausrüstung (Helm etc.).

1.6. Biographie des Kindergartens

Das Gebäude, in dem sich die Kindertagesstätte befindet, wurde 1966 durch die britischen Stationierungskräfte erbaut. Es gehörte zu einer englischen Kaserne und wurde als Schulgebäude genutzt. Nach dem Abzug der britischen Streitkräfte aus Munster, stand das Gebäude zunächst leer. Das deutsche Rote Kreuz -Ortsverein Munster e.V.- übernahm am 01.08.1995 die Trägerschaft für einen Kindergarten als Außenstelle des bestehenden DRK- Kindergartens.

Am 15.08.1998 wurde die Betriebsgenehmigung für eine Integrationsgruppe (gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder im Kindergarten) erteilt. Seit dem 15.08.2000 ist unsere Einrichtung selbständig und bekam die Bezeichnung „INTEGRATIVER DRK – KINDERGARTEN“.

Seit dem 01.09.2007 bieten wir in unserer Kindertagesstätte ein zuverlässiges Angebot zur Betreuung von Kleinstkindern an. Am 01.10.2008 wurden die Öffnungszeiten einer der Kindergartengruppen bis 16.00 Uhr erweitert.

Am 01.11.2010 wurde eine weitere Krippengruppe geschaffen, in der eine Ganztagsbetreuung bis 17.00 Uhr angeboten wird. Des Weiteren wurde auch die Betreuungszeit im Kindergartenbereich bis 17.00 Uhr erweitert.

Aufgrund des geänderten Betreuungsangebotes und im Zuge der Inklusion wurde im August 2011 unsere Bezeichnung in „DRK KINDERTAGESSTÄTTE BICKBEERBUSCH“ geändert.

Das Markenzeichen Bewegungskita wurde uns am 27.09.2011 durch das Kultusministerium und seine Partner verliehen.

Im August 2013 erweiterten wir das Betreuungsangebot, indem wir in einer Krippengruppe integrativ/ inklusiv arbeiten.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

2.1. Öffnungszeiten

07.00 Uhr bis 7.30 Uhr	Frühdienst/ Randzeit (kostenpflichtig)
07.30 Uhr bis 8.30 Uhr	Bringzeit der Kinder
07.30 Uhr bis 12.30 Uhr	Vormittagsbetreuung/ Kernzeit
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr	Abholzeit der Kinder
12.30 Uhr bis 13.00 Uhr	Mittagsdienst/ Randzeit (kostenpflichtig)
12.30 Uhr bis 16.30 Uhr	Nachmittagsbetreuung inkl. Mittagessen
16.30 Uhr bis 17.00 Uhr	Spätbetreuung/ Randzeit (kostenpflichtig)

Früh- und Mittagsdienst sowie Spätbetreuung sind kostenpflichtig.

Diese Gebühr wird auch erhoben, wenn die Regelöffnungszeit einmalig überschritten wird.

2.2. Gruppenzahlen/ Gruppenstrukturen

Unsere Einrichtung besteht aus insgesamt 5 Gruppen, die sich in folgende Gruppen aufteilen:

- ◆ 1 Krippengruppe (halbtags)
- ◆ 1 Krippengruppe (ganztags)
- ◆ 1 Kindergartengruppe (ganztags)
- ◆ 2 integriert arbeitende Kindergartengruppen

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, in der Krippengruppe integrativ zu arbeiten. Wir sind bei der Altersmischung der Kinder in jeder Gruppe bemüht, eine ausgewogene Relation zu schaffen. Bei der Gruppenzusammensetzung versuchen wir, Wünsche z.B. Freundschaften zu berücksichtigen, sofern die Kapazität entsprechend ist. Aus den Vormittagskindergartengruppen setzt sich die Ganztagsgruppe zusammen, d.h. die Kinder, die bis 17.00 Uhr betreut werden, beginnen um 12.30 Uhr mit einem gemeinsamen Mittagessen und verbringen den Rest des Nachmittags gemeinsam. Die Kinder die unsere Einrichtung ganztags besuchen, nutzen die Möglichkeit, eine Mittagesruhe abzuhalten.

2.3. Personal

In unserer Einrichtung sind folgende pädagogische Mitarbeiter/ -innen tätig:

<u>Leitung :</u>	Diplom-Heilpädagogin/ Erzieherin
<u>Gruppenleitungen:</u>	staatlich anerkannte Erzieher/-innen, teilweise mit heilpädagogischer Zusatzausbildung
<u>Gruppenzweitkräfte:</u>	Kinderpfleger/ -innen bzw. Sozialassistent/ -innen, o.ä.

Auch während der Sonderöffnungszeiten sowie im Vertretungsfall werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Außerdem wird das Team von einer Krankengymnastin, einer Ergotherapeutin und einer Sprachtherapeutin unterstützt.

Jede/r Mitarbeiter/In besitzt neben der Gruppenarbeitszeit eine gesetzlich festgeschriebene Verfügungszeit. Diese Zeit nutzen wir für:

- Dienstbesprechungen
- Theoretische Vor- und Nachbesprechung der pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Schreiben von Entwicklungsberichten
- Entwicklung von individueller Förderung einzelner Kinder
- Planen von Projekten
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Einrichtungsinterne Fortbildungen
- Planung von Festen und Veranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen mit fachspezifischen Inhalten zur Erweiterung der Fachkompetenz

2.4. Schließungstage

Die Kindertagesstätte bleibt geschlossen

- ◆ an Feiertagen, die auf einen Werktag fallen
- ◆ für die Dauer von vier (zwei) Wochen während der Sommerferien
- ◆ für die Zeit vom 23.12. bis 03.01.
- ◆ bei Fortbildungsmaßnahmen
- ◆ in sonstigen dringenden Fällen, z. B. auf Anordnung des Amtsarztes

3. Gebührensatzung

3.1. Gebühren

Die Kindertagesstättengebühren sind so bemessen, dass die wirtschaftliche Belastung für die Sorgeberechtigten zumutbar ist. Die Beiträge sind einkommensabhängig und berücksichtigen die Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder.

Die Berechnung der Elternbeiträge erfolgt durch die Stadt Munster. Die Mitteilung über den zu zahlenden Elternbeitrag erhalten die Sorgeberechtigten von der entsprechenden Einrichtung.

Es besteht die Möglichkeit beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen, dass der Elternbeitrag durch den Landkreis Heidekreis übernommen wird. Die entsprechenden Anträge erhalten Sie in unserer Kindertagesstätte bzw. bei der Stadt Munster (Bürgerhaus).

Die Beiträge werden zum 05. eines jeden Monats im SEPA-Lastschriftverfahren eingezogen. Der Einzug der Beiträge erfolgt im Auftrag des DRK- Ortsvereins Munster e.V. durch die Stadt Munster.

Kosten für die Verpflegung sowie zusätzliche Veranstaltungen, wie z.B. Ausflüge, Theateraufführungen u. ä. sind gesondert zu zahlen.

3.2. Beitragsfreies Kindergartenjahr

„In Niedersachsen haben alle Kinder ab 01. August 2007 die Möglichkeit, das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung eine Kindertageseinrichtung für Kinder (Kindergarten) zu besuchen, ohne dass die Eltern einen Beitrag dafür zahlen müssen.“¹
Das bedeutet, dass Kinder, die bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, mit Beginn des folgenden Schuljahres schulpflichtig werden. Sie haben einen Anspruch auf einen beitragsfreien Platz in einer Kindertageseinrichtung, sprich bei uns im Kindergarten.

1 B. Busemann, Niedersächsischer Kultusminister, Pressestelle

4. Organisatorisches

4.1. Anmeldung/ Abmeldung

Bei der Anmeldung eines Kindes ist ein Aufnahmeformular auszufüllen und von den Personensorgeberechtigten zu unterschreiben. Anmeldungen für das jeweilige Kindertagesstättenjahr werden bis zum 30. März des jeweiligen Kalenderjahres in den Kindertagesstätten in Munster entgegengenommen .

Eltern füllen pro Kind eine Anmeldung aus und entscheiden sich dabei für eine „Erst- und Zweitwunschkindertagesstätte“. Das einheitliche Anmeldeformular ist sowohl in unserer Kindertagesstätte erhältlich, als auch auf unserer Internetseite, im Bürgerbüro sowie in jeder anderen Kindertagesstätte.

Anmeldungen für den Beginn eines Kindertagesstättenjahres (01.08./ 01.09.), geben Eltern bis zum 30.03. des Jahres direkt in der bevorzugten Kindertagesstätte ab.

Wird ein Betreuungsplatz zu einem anderen Zeitpunkt des laufenden Jahres benötigt, kann die Anmeldung zeitnah in einer bevorzugten Kindertagesstätte oder im Bürgerhaus abgegeben werden.

4.2.1. Abmeldung (Kündigung des Kindergartenplatzes/ Krippenplatzes)

Abmeldungen (Kündigungen) sind mit einer Frist von einem Monat zum 15. oder Monatsende vorzunehmen. Sie müssen schriftlich bei der Leitung eingegangen sein.

4.2.2. Abmeldung (vorübergehend)

Wenn ein Kind die Kindertagesstätte nicht besuchen kann, wird eine kurze Mitteilung erbeten. Die Plätze von Kindern, die längere Zeit unentschuldigt fehlen (länger als 4 Wochen), können neu besetzt werden. Tritt bei einem Kind oder in seiner Familie eine ansteckende Erkrankung auf, darf das Kind die Kindertagesstätte nicht besuchen. Die Kindertagesstätte ist in einem solchen Fall sofort zu benachrichtigen. Die Beendigung der Ansteckungsgefahr ist durch eine ärztliche Bescheinigung nachzuweisen.

Wird eine akute Erkrankung eines Kindes im Kindergarten festgestellt, sind die Sorgeberechtigten verpflichtet, ihr Kind umgehend abzuholen. Der Kindergarten unterliegt dem Infektionsschutzgesetz; Informationen hierzu erhalten die Eltern bei der Aufnahme ihres Kindes.

4.3. Betreuungsvertrag

Vor Aufnahme eines Kindes in unsere DRK – Kindertagesstätte Bickbeerbusch wird ein Betreuungsvertrag zwischen dem DRK-Ortsverein Munster e.V. -vertreten durch die Leitung der Einrichtung- und den Personensorgeberechtigten abgeschlossen.

In dem Vertrag ist neben anderen wichtigen Klauseln auch die Kündigungsfrist geregelt

4.4. Bekleidung

Die Kinder sollen täglich zweckmäßig und dem Wetter entsprechend gekleidet sein.

Alle Gegenstände, die von dem Kind im Laufe des Tages abgelegt werden können, sind mit Namen zu kennzeichnen, z. B. Mäntel und Jacken, Hausschuhe, Gummistiefel, Turnbeutel etc.

Für die regelmäßig stattfindenden Bewegungsangebote benötigen die Kinder Sportbekleidung, jedoch keine Sportschuhe in einem Rucksack oder Beutel.

Für den Verlust oder die Beschädigung von Kleidungsstücken, Spielsachen oder sonstigen mitgebrachten Gegenständen haftet die Kindertagesstätte nicht.

4.5. Versicherungsschutz

Zur Sicherheit des Kindes ist es unbedingt erforderlich, dass sich jedes Kind entweder selbständig oder mit Unterstützung (ggf. durch die Begleitperson) bei einem pädagogischen Mitarbeiter an- bzw. abmeldet. Dieses geschieht in aller Regel durch das tägliche Begrüßungs- bzw. Verabschiedungsritual.

Während der Betreuungszeit und während der Teilnahme an Veranstaltungen, die gemeinsam durchgeführt werden (Ausflüge, Wanderungen, Theaterbesuche etc.) besteht zu Gunsten der Kinder ein Unfall- bzw. Haftpflicht- Versicherungsschutz. Für den direkten Weg zur Kindertagesstätte sowie für den direkten Rückweg nach Hause besteht ein Unfallversicherungsschutz.

Wichtig: Dies gilt nicht, wenn Kinder die oben beschriebenen Wege allein oder in Begleitung einer Person unter 14 Jahren zurücklegen.

Sollte eine andere Person, außer die Personensorgeberechtigten das Kind abholen, so muss im Vorfeld die Einrichtung informiert werden. Die Personen sollten sich ausweisen können.

5. Schutzauftrag

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutzauftrag der Jugendhilfe leitet sich aus dem Grundgesetz ab. Artikel 6 GG Abs. 2 besagt, dass primär die Eltern für die Erziehung und den Schutz ihrer Kinder verantwortlich sind. Wenn Eltern allerdings Gefahren für ihre Kinder nicht abwenden, obliegt die Wahrnehmung des Wächteramts der Jugendhilfe - in einer Verantwortungsgemeinschaft mit den Familiengerichten. § 8a SGB VIII legt fest, wie der Schutzauftrag wahrgenommen werden soll.

Kinder haben in Deutschland ein Recht und die Botschaft ist unmissverständlich: Gewalt ist kein Mittel der Erziehung: Kinder schlagen, sie körperlich oder seelisch zu verletzen, ist gesetzlich verboten. Was Personensorgeberechtigte auch vorher nicht durften, ist nun ganz eindeutig zum Recht des Kindes geworden.

Wir als MitarbeiterInnen sind seit 01.10.2005 durch den in Kraft getretenen § 8a SGB VIII

per Gesetz ausdrücklich verpflichtet, bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung unverzüglich nach vereinbarten Richtlinien zu handeln.

„Frühkindliche Verletzungen hinterlassen Wunden, die oft ein ganzes Leben lang wirksam bleiben. Deshalb hat Erziehung im Kleinstkindalter höchste Bedeutung. Wir Erwachsenen sind aufgefordert, die Grundbedürfnisse unserer Kinder zu sichern.“
(Peter Winter)

6. Leitgedanken

Unsere DRK- Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort, an dem behinderte und nicht behinderte Kinder in altersgemischten Gruppen, sowie Kinder unter drei Jahren

- ◆ auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau
- ◆ mit den für sie notwendigen Hilfen
- ◆ in Kooperation miteinander

gemeinsam spielen, forschen und lernen können.

In Abstimmung mit den Bedürfnissen der anderen Kinder versuchen wir, jedem Kind mit **seinen** Bedürfnissen, Interessen und Neigungen gerecht zu werden. Deshalb sollen die Kinder mit uns Regeln für das gemeinsame Leben in der Kindertagesstätte aufstellen und einhalten lernen, aber gegebenenfalls auch in Frage stellen können.

Für uns ist es besonders wichtig, jedes Kind **da abzuholen wo es steht**. Das bedeutet für uns sehr individuell und flexibel in unserem pädagogischen Handeln zu sein.

Bei uns können die Kinder eigene Ideen ausprobieren und dadurch Neugierde und Fantasie anregen. In unserer Kindertagesstätte haben alle Kinder die Möglichkeit, in Konfliktsituationen Erfahrungen zu machen und nach unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Wir schaffen für die Kinder Bewegungsfreiräume, in denen sie unterschiedliche Bewegungsformen ausprobieren und ein Gefühl für ihren Körper entwickeln können. Unsere Raumgestaltung gibt den Kindern einerseits das Gefühl von Freiheit und andererseits von Sicherheit. Die Gruppenräume können nach Bedürfnissen und Ideen der Kinder variabel genutzt werden.

Durch diese variable Gestaltung der Gruppenräume und durch altersentsprechende Angebote verstehen wir unsere Räume als Bildungsräume für alle Kinder unserer Einrichtung.

Indem Kinder in allen angesprochenen Bereichen unterschiedliche Erfahrungen machen können, werden Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gefördert, sowie Verständnis und Toleranz geübt.

In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung sehr schnell vor sich. Es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte – wie z.B. das Laufen lernen, das selbständige Trinken aus dem Becher, das selbständige An- und Ausziehen oder das Sauber werden – die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern.

Die Pflegemaßnahmen sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Körperpflege, Ruhe – und Schlafbedürfnisse und das Einnehmen der Mahlzeiten sind für unsere Kinder von elementarer Bedeutung.

Wir verstehen uns als familienunterstützend und familienbegleitend.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir günstige Entwicklungsbedingungen für die Kinder schaffen. Unsere Gruppen wollen und können weder das Elternhaus ersetzen noch kopieren, daher möchten wir nicht als „Konkurrenz“ betrachtet werden. Für uns ist eine frühe institutionelle Betreuung ein Gewinn für alle Kinder.

7. Pädagogische Inhalte

7.1. Erziehungsstil

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem partnerschaftlich- demokratischen Erziehungsstil, d. h. wir möchten die Kinder zu selbstständigen Persönlichkeiten erziehen, ihnen mit Toleranz begegnen, aber auch Grenzen setzen, denn respektvolles Miteinander schafft Sicherheit und Vertrauen. Wir vermitteln den Kindern, dass bestimmte Regeln notwendig sind, um eine friedvolle Gemeinschaft zu gewährleisten. Diese Normen werden in partnerschaftlicher Absprache entweder zwischen Kind, Gruppe und/ oder ErzieherInnen erarbeitet und immer wieder hinterfragt.

Wir möchten Anreger, Impulsgeber, Befähiger und Beobachter sein und den Kindern Raum für Eigeninitiative, Kreativität und Mitverantwortung geben.

Selbstständigkeit ist eine wesentliche Voraussetzung für die kindliche Entwicklung.

Das Kind ist ein aktives Wesen.

Es kann nicht auf die eigenständige Tätigkeit verzichten, denn sie ist die Voraussetzung für jede gesunde Entwicklung.

Daraus ergibt sich für uns :

Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeig mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es alleine tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.

(Maria Montessori)

7.2. Auftrag der DRK-Kindertagesstätte „Bickbeerbusch“

Unsere Kindertagesstätte dient der gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung. Sie arbeitet auf der Grundlage einer vom Team der gesamten Kindertagesstätte erstellten Konzeption, die sowohl dem gesetzlichen Auftrag, dem „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ und den Grundsätzen des DRK's verpflichtet ist. Die Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes (Menschlichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität, Unparteilichkeit)

Davon lassen wir uns leiten

Was die **Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung** für unsere pädagogische Arbeit bedeuten.

- Menschlichkeit**
Wir setzen uns für Menschen ein, die unsere Hilfe brauchen. Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.
- Unparteilichkeit**
Wir helfen zuerst denen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen. Wir helfen allen Menschen, egal wie sie sind.
- Neutralität**
Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam.
- Unabhängigkeit**
Wir richten unsere Arbeit an den Grundsätzen aus.
- Universalität**
Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt.
- Freiwilligkeit**
Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.
- Einheit**
Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt.

Deutsches Rotes Kreuz

© Konzept & Gestaltung: Anam.com | Illustration: Pierre Kallisch

Aus: . Rot Kreuz Fachpublikationen 2015

8. Ziele und Formen unserer pädagogischen Arbeit

Erziehen heißt:

Eine Kerze entzünden, und nicht: Ein Fass füllen!

Förderung von Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit. Die Kinder sollen selbstbewusst ihren Kindertagesstättenalltag gestalten (Raumgestaltung, Aktivität etc.). Sie sollen bei der Beurteilung ihrer eigenen Fähigkeit und Produkte sich selbst zum Maßstab machen und die Beurteilung anderer mit einbeziehen. So lernen die Kinder ihre eigenen Fähig- und Fertigkeiten angemessen einzuschätzen.

**„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer,
das entzündet werden will. „**

Francois Rabelais

8.1. Soziale Kompetenzen und Konfliktfähigkeit

Kinder sind in der Lage, in der täglichen Kooperation und Kommunikation im Kindergartenalltag soziale Eigenschaften zu entwickeln., wie z.B.:

- ◆ Zuverlässigkeit
- ◆ Verantwortungsbewusstsein
- ◆ Vertrauen in andere
- ◆ Balance zwischen den Ansprüchen und Wünschen anderer und den eigenen
- ◆ Ertragen können von Frustration

In unserer Kindertagesstätte sind drei altersgemischte Gruppen und zwei Krippengruppen. Soziale Kompetenz wird hier in der Auseinandersetzung mit den Spielpartnern gelernt. Es ergeben sich immer wieder Situationen in denen sich über Spielinhalte und Spielregeln geeinigt werden muss, Konflikte gelöst werden müssen und der Umgang mit Erfolg und Misserfolg gelernt wird. Dadurch gelingt es den Kindern am ehesten, eigene Wünsche und Ansprüche zu Gunsten anderer Kinder zurückzustellen oder die eigenen Kräfte, Fähig- und Fertigkeiten und Kenntnisse mit anderen zu vergleichen.

Durch den Vergleich mit ihren Freunden gewinnen die Kinder zunehmend Einsicht über sich und ihre soziale Umwelt.

Für uns gilt hierbei, den Kindern soviel Freiheit wie möglich einzuräumen, allerdings dort klare Grenzen zu setzen, wo die Freiheit der anderen Kinder eingeschränkt wird. Dabei ist uns wichtig, dass diese Grenzen sinnvoll und für das Kind nachvollziehbar sind und nicht mehr als erforderlich einschränken.

Zur Förderung des Sozialverhaltens bieten wir beispielsweise an:

- psychomotorische Übungen
- das Finden von Problemlösungsstrategien in Konfliktsituationen

- Rollenspiele
- Tanz- und Singspiele
- Gesprächsrunden
- Freispiel im Flur, im Gruppenraum und im Außenbereich.

8.2. Erziehung zur Selbständigkeit

Kinder streben nach Selbstständigkeit, sie machen sich auf den Weg, wollen weg vom Erreichten, können diese Reise jedoch nur antreten, wenn sie um den Hafen wissen den sie anlaufen können, wenn die Stürme des Lebens toben.

Die Erziehung zur Selbstständigkeit heißt, Kinder „loszulassen“. Sie Erfahrungen machen zu lassen, die ihrem Alter entsprechen und behütend für sie da zu sein und ihnen eine sichere und verlässliche Bindung zu geben. Behütende Sprüche hören sich für uns so an: „Mach´s gut! Du schaffst es!“ und nicht: „Sei bloß vorsichtig!“ oder „Soll ich das nicht lieber für dich machen?“.

Es ist uns wichtig, die Kinder, die Helden die sich auf eine Reise machen, in ihrer Selbstsicherheit, ihrem Selbstvertrauen und ihren Fähigkeiten zu stärken, um ihnen eine positive Auseinandersetzung mit sich, mit anderen und ihrer Umwelt zu ermöglichen. Wir bieten den Kindern ausreichend Freiraum um Dinge zu erforschen, auszuprobieren, Entscheidungen zu treffen, Fehler zu machen und zu korrigieren. Denn daraus entwickelt sich bei den Kindern Handlungskompetenz, die ihnen das nötige Selbstvertrauen für ihr Leben gibt.

Wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle, Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und zur Geltung zu bringen, eigene Schwächen und die der anderen zu akzeptieren, Kreativität, Ausdrucksfreude und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Im täglich wiederkehrenden Ablauf des Kindergartens können sie dies durch:

- ◆ die Wahl des Spielortes
- ◆ die Wahl der Spieldauer
- ◆ verschiedene Körpererfahrungen
- ◆ den freien Umgang mit verschiedenen Materialien
- ◆ kleine Aufgabenbewältigungen (Tisch decken etc.)
- ◆ das Freispiel in Kleingruppen auf dem Spielplatz und auf dem Flur

8.3. Stärkung der Sinneswahrnehmung

Sinneswahrnehmung bedeutet die Aufnahme und Verarbeitung von Reizen aus der Umwelt und dem eigenen Körper. Dieses dient dem Menschen dazu, Informationen zu gewinnen, um sich in seiner Umwelt zu orientieren und angemessen verhalten zu können. Jüngere Kinder lernen anschaulich, sie fühlen, riechen, schmecken, hören, sehen und verbinden dies mit konkreten Handlungserfahrungen.

Die Entwicklung der Sinne wird heute immer mehr auf das Sehen und Hören (Fernsehen, Computerspiele) reduziert – also auf die körperfernen Sinne.

Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, die körpernahen Sinne – das Tasten und Begreifen, das Sichbewegen, im Gleichgewicht halten, die eigene Lage im Raum wahrzunehmen und zu fördern, da auf diesen drei Basis- Sinnen die gesamte gesunde Entwicklung eines Kindes aufbaut und dies die Grundlage jeglichen Lernens darstellt.

Zur Förderung der Sinneswahrnehmung bieten wir beispielsweise an:

- ◆ Bewegungserfahrungen in der gesamten Kindertagesstätte und auf dem Außenspielgelände
- ◆ Turntage
- ◆ Naturerfahrungen mit allen Sinnen
- ◆ Kimspele
- ◆ Materialerfahrung wie z.B. Kneten, Matschen, Kleben, Schneiden
- ◆ Bearbeiten von Ton, Holz, verschiedenen Papierarten
- ◆ Farberfahrungen
- ◆ Handwerkliches Experimentieren

8.4. Bewegung

„Bewegung ist Leben, Bewegung ist Entwicklung.“

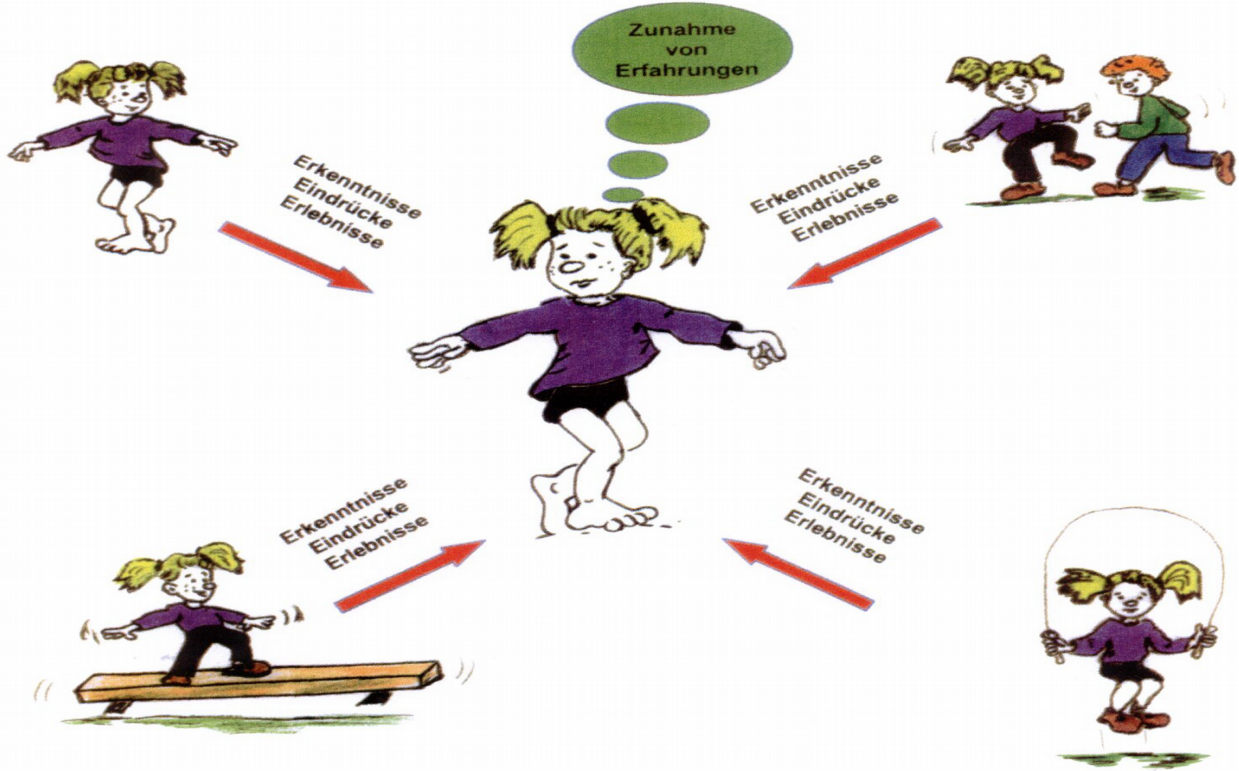
Kinder brauchen Bewegung, nicht nur um ihre Basis- Sinne zu trainieren und dadurch zur Ausreifung zu bringen, sondern auch um ihr Gehirn zu strukturieren und geistig beweglich zu werden. **Lernen braucht Bewegung.**

Einen besonderen Stellenwert in unserer Arbeit nimmt der Bereich der Bewegung ein.

Das **Markenzeichen Bewegungskita** wurde uns am 27.09.2011 durch das Kultusministerium und seine Partner verliehen und seitdem stets verlängert. Die pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung bilden sich permanent durch Fortbildungen in diesem Bildungsbereich weiter. Nur durch diese intensiven Fortbildungsmaßnahmen wird die Verlängerung gewährleistet.

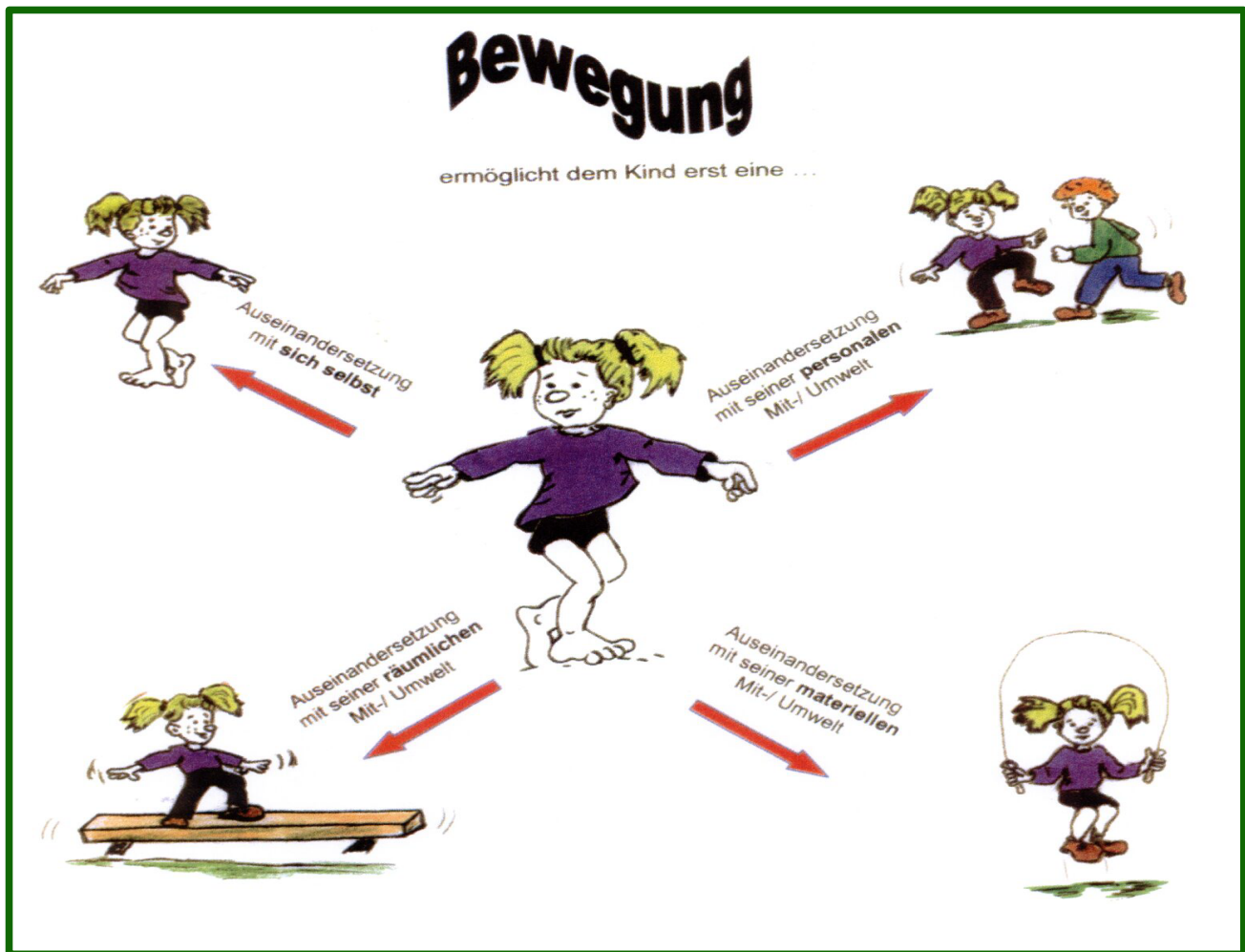
Durch **Bewegung**

erhält das Kind eine ...



Dadurch gelingt dem Kind eine ...





8.4.1. Praktische Umsetzung der Bewegung/ Wahrnehmung

Für die pädagogischen Mitarbeiter ist es wichtig vielfältige Bewegungsangebote nicht nur in unserem Bewegungsraum oder dem Außengelände anzubieten, sondern in der gesamten Kindertagesstätte. Dieses erklärt auch unser Logo: „Vorsicht Kinder haben bei uns Vorfahrt!“. Auch der lange Flur wird mit eingebunden und es finden dort z.B. Rollbrett-Rallyes.

Der Einsatz von Alltagsmaterialien, wie z.B. Handtücher, Pinsel, Wäscheklammern, Schwämme, für psychomotorische Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen ist bei uns fundamental. Die Kreativität und Phantasie der Kinder, sowie die selbstständige Handlungsplanung und -umsetzung wird angeregt, gefordert und gefördert.

Des weiteren sind in unserem Jahres- bzw. Wochenplan unterschiedlichste Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote verankert.

8.4.2. Zusätzliche Bewegungsangebote

Für die Kindergartenkinder:

Wir bieten einen **Lauftreff** an. Alle Kinder, die daran teilnehmen möchten, treffen sich und Laufen gemeinsam mit Mitarbeitern der Einrichtung in dem benachbarten Wald eine Strecke von ca. einem Kilometer.

Wir besuchen regelmäßig die **SVM Sporthalle** am Rehrhofer Weg. Hier haben wir sowohl die Möglichkeit die Großgerät für psychomotorische Bewegungseinheiten zu nutzen, als auch die Freifläche für Lauf- und Bewegungsspiele.

Von März bis November gehen wir **Freitags** in den **Wald**. Hier verbringen die Gruppen ihren Vormittag.

Zusätzlich findet im Frühjahr ein dreiwöchiges und im Herbst ein einwöchiges Waldprojekt statt. → siehe Waldtag/ Waldprojekt.

Für die Krippenkinder:

Die Krippenkinder nutzen einmal wöchentlich unseren Bewegungsraum im Haus. Des weiteren finden vielfältige Bewegungsangebote innerhalb der Gruppen, im Flur und auf dem Außengelände statt.

8.5. Natur und Umwelterfahrungen

Die Natur soll Erfahrungs- und Handlungsfreiraum für die Kinder sein. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern die Natur, die auch unsere Lebensgrundlage ist, unmittelbar erleben und begreifen.

Eine bessere Förderung der Sinneswahrnehmung als beim Spielen in der Natur ist kaum denkbar.

In der Natur lernen die Kinder die räumliche und gegenständliche Umwelt in einer ganz neuen Art kennen und machen die unterschiedlichsten körperlichen und geistigen Erfahrungen. Erfahrungen des Tastens, Fühlens, Riechens und Sehens werden in der Natur fast selbstverständlich gewonnen.

Die Natur bietet vielfältige Bewegungsanlässe, die die Kinder animieren und ihr Bewegungskönnen auf die Probe stellen und erweitern. Diese natürlichen Bewegungsherausforderungen stärken nicht nur die Motorik und Psychomotorik der Kinder, sondern geben auch reichlich Gelegenheit, neue Herausforderungen zu bewältigen und damit Selbstwertgefühl und Handlungsfähigkeit auszubauen.

Zusätzlich fördert die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Naturmaterialien Phantasie und Kreativität.

Hierzu bieten wir z.B. an:

- ◆ Waldprojekte, die die Kinder für den Kreislauf der Natur sensibilisieren
- ◆ Bearbeitung von Naturmaterialien (Holz, Sand, Ton, Stein, Blätter etc.)
- ◆ Spielen auf dem naturnahen Außengelände
- ◆ Gärtnern
- ◆ Umgang mit den vier Grundelementen (Feuer, Erde, Wasser, Luft.)

8.5.1. Waldtag und Waldprojekt

In unserer pädagogischen Arbeit ist uns die Natur- und Umwelterziehung besonders wichtig. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir, den Wald als Lebensgemeinschaft für viele verschiedene Tiere und Pflanzen praktisch zu erleben.

In den Monaten März bis November gehen wir mit den Kindergartenkindern einmal in der Woche für einen Vormittag in den Wald gegenüber des Kindergartens. Das Frühstück für diesen Tag bringen die „großen“ Kinder in einem Rucksack von zu Hause mit (Essen und Getränk).

Wetterfeste Kleidung und entsprechende Ausrüstung sind an diesem Tag wichtig.

In den Wintermonaten, je nach Wetterlage machen wir Spaziergänge in den Wald, frühstücken aber in der Kindertagesstätte.

Die Waldtage sollen die Kindergartenkinder auf unser Walderprojekt vorbereiten. Dieser findet im Frühjahr und im Herbst statt. Dadurch ermöglichen wir den Kindern, den Wald zu verschiedenen Jahreszeiten kennen zu lernen.

8.6. Stärkung von Konzentration und Ausdauer

Darunter verstehen wir, sich gezielt über einen längeren Zeitraum mit einer Sache zu beschäftigen.

Wir geben den Kindern Motivationshilfen, beispielsweise bei folgenden Aktivitäten:

- ◆ Bilderbuchbetrachtungen
- ◆ Bauen mit Konstruktionsmaterial
- ◆ Geplante Rollenspiele
- ◆ Werkangebote

8.7. Sprache

Sprache ist das größte Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zwischen Menschen. Die Kinder lernen ständig neue Bezeichnungen für konkrete und abstrakte Dinge. Sie erweitern dadurch ihren passiven wie aktiven Wortschatz.

Sprachförderung findet im gesamten Alltag der Krippe sowie des Kindergartens statt, z.B.:

- ◆ während des Kontaktes der Kinder untereinander und mit den Mitarbeiterinnen
- ◆ bei jedem Gespräch und wenn Bedürfnisse und Empfindungen mitgeteilt werden
- ◆ während der Angebote durch: Zuhören, Lieder hören und singen, Reime, Fingerspiele, Rollenspiele, Singspiele, Geschichten
- ◆ Erzählen (von Erlebtem, Geschehenem, Gehörtem)
- ◆ Bilderbücher (vorlesen, betrachten, erzählen und wiedergeben)

Zusätzlich wird in unserer Kindertagesstätte die Sprachentwicklung durch eine speziell in diesem Bereich fortgebildete Mitarbeiterin begleitet. Für den Bereich der Sprachförderung liegt ein eigenes Konzept vor, welches gerne eingesehen werden kann.

In unserer Einrichtung wird die Sprache zum Teil durch Gebärden unterstützt.

8.8. Partizipation

Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.

Die Wege der Kindheit

„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist.

Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben, Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.

(Maria Montessori)

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen sie betreffenden Entscheidungen, ist in den verschiedensten gesetzlichen Vorschriften und Regelungen für Tageseinrichtungen verankert.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz beschreibt mit dem veränderten Anspruch an die soziale Arbeit die Beteiligung aller Betroffenen. Das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch, Kinder und Jugendhilfe § 8, Absatz 1 zeigt die Mitbeteiligung von Kindern und Jugendlichen auf. Und die Charta der Grundrechte der Europäischen Union gewährleistet in Art. 24 Abs. 1 und 2 die Teilhabe an allen sie betreffenden Angelegenheiten. (UN-Kinderkonvention, Artikel 12, Berücksichtigung des Kinderwillens)

Die Beteiligung der Kinder in unserer Kita an der Gestaltung ihres Lebensalltages ist sowohl für uns, als auch für die Kinder eine Herausforderung. Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Wir unterstützen die Kinder ihren Alltag mitzubestimmen und zu gestalten.

Durch eine aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen.

Wir bieten den Kindern einen Weg, der ihre Bedürfnisse ernst nimmt und ihnen Erfahrungen zugesteht, jedoch nicht ohne uns unserer Verantwortung bewusst zu sein.

Durch eine partizipative Haltung werden Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und viele soziale Kompetenzen gefördert. Gleichzeitig erhalten die Kinder ein Demokratieverständnis und entwickeln eine Kultur des Miteinanders.

8.9. Freispiel in Krippe und Kindergarten

Wichtig für eine positive Entwicklung sind nicht nur strukturierte Lernprozesse, sondern auch das unbeschwerte, freie Spiel. Erst wenn ein Kind sich frei gespielt hat, sucht es nach neuen Anregungen und ist offen für Angebote. Uns ist es wichtig, den Alltag in unserer Kindertagesstätte nicht zu verschulen, denn gerade das intuitive, selbständige Erforschen der Umwelt im Spiel, alleine und mit anderen Kindern, trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Im Freispiel werden alle Bildungsbereiche angesprochen und abgedeckt.

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst was, wo, wie lange und mit wem sie spielen

wollen. Nicht selten kommt es vor, dass sich daraus anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexere Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien entwickeln.

Hat das Kind einen Spielraum, Spielgegenstand, Spielpartner und seine Spielform gewählt, beginnt die Arbeit. Im Spiel erarbeitet es sich das Wissen von der Welt. Es ist von Natur aus neugierig und lernbereit. Kein Angebot, keine gezielte Beschäftigung enthält das Förderpotential, welches das Freispiel dem Kind bietet.

Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten ein. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert. Im Freispiel erforschen die Kinder ihre Umwelt.

Durch eine professionelle Beobachtung des freien Spielens erhalten die Mitarbeiter wichtige Aufschlüsse zu den Interessen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Diese wiederum sind sehr wichtig für die pädagogische Arbeit.

Weiterhin ist es uns wichtig, das Spiel des Kindes nicht nur zu beachten, sondern auch zu achten und den nötigen Freiraum dafür zu schaffen. Ein Kind, das ständig in seinem Spiel gestört wird, verliert die Lust am Spielen.

Durch den freien Zugang zum Spielmaterial und zu einigen Funktionsräumen tragen wir dazu bei, dass die Kinder Akteure ihrer Bildungsprozesse sind und nicht nur Reaktive.

→ Siehe Anhang Spiel Spitzer

9. Integration / Inklusion

„Jede individuelle Ansicht eröffnet eine einzigartige Perspektive auf eine größere Realität.
Wenn ich die Welt > mit Ihren Augen < sehe,
und Sie die Welt > mit meinen Augen < sehen,
werden wir beide erkennen, was wir alleine niemals entdeckt hätten.“

(Peter Senge)

Inklusion“ leitet sich aus dem Lateinischen „Einschluss“ ab. Inklusion fordert dazu auf, Menschen mit all ihren sozialen Identitäten zu sehen und nicht zuzulassen das sie wegen eines bestimmten Aspektes wie Behinderung, Hautfarbe, Geschlecht etc. herabgewürdigt oder ausgeschlossen werden. Für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte bedeutet das, eine Weiterentwicklung des Integrationsbegriffs: Alle Kinder, egal welcher Herkunft sie sind, welche religiöse Orientierung sie haben, mit welchen Besonderheiten sie ausgestattet sind, werden gemeinsam betreut und ihre Unterschiedlichkeit als Bereicherung betrachtet. Alle Kinder können so ihr Recht auf adäquate Bildung, Betreuung und Erziehung mit dem Ziel wahrnehmen, ein weitgehend selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu führen. Inklusion ist eine Pädagogik der Vielfalt. Für uns bedeutet dieses:

zu dick zu dünn zu ungeduldig zu gedul-
dig zu groß zu klein zu unruhig zu ruhig zu
langsam zu schnell zu nervös zu lässig zu
schlau zu dumm zu empfindlich zu taub
zu neugierig zu gleichgültig zu politisch
zu unpolitisch zu aktiv zu passiv zu ein-
gleisig zu zerstreut zu alt zu jung zu blass
zu braun zu sozial zu asozial zu angepasst
zu aufsässig zu zerstreut zu abgebrüht zu
emotional zu vorsichtig zu leichtsinnig zu
beweglich zu unbeweglich zu genau zu
ungenau zu spießig zu ausgeflippt zu
normal zu unnormal zu faul zu strebsam
zu hungrig zu satt zu offenherzig

ZU ZU

Inklusion braucht Offenheit

Artikel 19 – Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft

9.1. Merkmale unserer heilpädagogischen Förderung

Unser Erziehungs- und Bildungsauftrag schließt konzeptionell grundsätzlich jedes Kind mit seinem individuellen Entwicklungsstand ohne Ausgrenzung von körperlichen, seelischen und geistigen Beeinträchtigungen ein.

Im Mittelpunkt unserer heilpädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Lebenssituation und seinen individuellen Bedürfnissen.

In den integrativen Gruppen werden die Kinder von drei Fachkräften betreut, von denen mindestens eine mit einem heilpädagogischen Schwerpunkt ausgebildet ist.

Jedes Kind, sei es behindert oder nicht, wird als einmalig in seiner Persönlichkeit wahrgenommen und respektiert. Dabei ist eine vorliegende Behinderung ein Aspekt der kindlichen Persönlichkeit, der auf den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes und seine Möglichkeiten hinweist. Die Behinderung ist kein Unterscheidungskriterium gegenüber den anderen Kindern. Das Gemeinsame im Vergleich zu anderen Kindern rückt in den Mittelpunkt.

Jedes Kind erhält Förderung nach seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie seinen Kenntnissen. Dieses setzt gezielte Beobachtungen und ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen unsererseits voraus.

Auch die enge Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten stellt einen Teil des Aufgabenbereichs dar.

Merkmale unserer heilpädagogischen Arbeit:

- ◆ ganzheitliche Entwicklungsförderung
- ◆ Entwicklungsimpulse geben
- ◆ Wahrnehmungsdefizite ausgleichen oder kompensieren
- ◆ Ermutigen durch Begleitung und Unterstützung
- ◆ verlässliche Beziehungen aufbauen
- ◆ Orientierung und Sicherheit vermitteln
- ◆ die äußere Begebenheit den Bedürfnissen der Kinder anpassen
- ◆ Fähigkeiten und Ressourcen nutzen und erweitern
- ◆ Autonomie weiter entwickeln
- ◆ Steigerung des Selbstwertgefühls

Die heilpädagogische bzw. therapeutische Arbeit mit den Kindern mit besonderem Förderbedarf findet

- ◆ in der Gruppe
- ◆ in Einzelfördermaßnahmen oder
- ◆ in Kleingruppen

statt.

9.2. Dokumentation der Förderung

Insbesondere die heilpädagogische Förderung wird professionell entwickelt, durchgeführt und dokumentiert.

Auf Grundlage der Informationen der Personensorgeberechtigten, der sozialmedizinischen Stellungnahmen und der von uns durchgeführten Beobachtungen werden einerseits individuelle Förderpläne für die Kinder und andererseits Entwicklungsberichte in

regelmäßigen Abständen verfasst und sowohl mit den Eltern als auch mit dem jeweiligen Kostenträger besprochen.

Die integrative/ inklusive Arbeit kann durch Therapeuten unterstützt werden.

10. Übergänge (Transitionen) zwischen Familie und Kindertagesstätte

Das deutsche segmentierte Bildungssystem ist von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen bzw. zwischen den Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. Dazu zählen die Übergänge von der Familie in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten, von der Familie oder Kindertagesstätte in den Hort, von der Grundschule in die Typen der weiterführenden Schulen.

10.1. Die Eingewöhnung

Vertrautes hinter sich lassen, Abschied nehmen und etwas Neues wagen, bringen im Leben eines jeden Menschen Veränderungen mit sich. Eltern sehen dem ersten Loslösungsprozess meist mit gemischten Gefühlen entgegen. Die positiven und negativen Erfahrungen, die Kinder bei diesem bedeutenden Einschnitt ihres Lebens machen, haben Einfluss auf den weiteren Lebensweg. Während ein Kind freudig und spontan auf neue Situationen eingeht, wartet ein anderes Kind ab oder ist auch ängstlich. Zu seiner neuen Bezugsperson muss das Kind erst allmählich Vertrauen gewinnen. Eingewöhnung ist deshalb ein Prozess, dem wir möglichst viel Zeit einräumen.

Es ist uns wichtig, zu Beginn des Kindertagesstättenjahres eine intensive Eingewöhnungsphase für alle neuen Kinder anzubieten.

Wir verabreden mit den Eltern einen Zeitplan, wann das Kind in der Eingewöhnungszeit gebracht und abgeholt wird und wann es zum ersten Mal allein bei uns in der Kindertagesstätte bleibt. Wir bitten die Eltern, sich viel Zeit einzuräumen, um mit der Erzieher/in in den begleitenden Elterngesprächen über Besonderheiten des Kindes und den Verlauf des Eingewöhnungsprozesses zu reden.

Jedes Kind braucht seine eigene Zeit, bis es ein „richtiges Kindergartenkind“ wird. Eltern und Kinder sollten sich die Zeit zugestehen, die sie brauchen.

10.2. Transitionen

Übergänge gestalten - ein neuer Lebensabschnitt beginnt

Der Eintritt in die Krippe ist für die meisten Kinder der erste Schritt aus dem familiären Umfeld heraus.

Wir wissen, dass die Trennungssituation für Kinder und Eltern immer eine individuelle und meist sehr stressbeladene Situation ist. Von daher gestalten wir die Eingewöhnung sehr individuell. (Siehe Eingewöhnung Krippe)

Übergang in den Kindergarten:

Die Krippenzeit endet spätestens, wenn ein Wechsel zu einem früheren Zeitpunkt nicht möglich ist, mit den Sommerferien die dem dritten Geburtstag des Kindes folgen. Die Krippenkinder die in eine der Kindergartengruppe in unserer Einrichtung wechseln, haben den Vorteil in einer vertrauten Umgebung zu sein.

Um die Übergänge (Transitionen) so behutsam wie möglich zu gestalten, beginnen wir frühzeitig die entsprechenden Kindergartengruppen individuell zu besuchen. Dabei knüpfen sie erste Kontakte zu den Mitarbeitern der Gruppe.

Durch unterschiedliche Aktionen der Kindertagesstätte wird dieses bereits unterstützt.

Den Übertritt vom Elternhaus in den Kindergarten erleben viele Kinder als ersten Loslösungsprozess von den Eltern. Sie orientieren sich an neuen Spielkameraden, an einem erweiterten Lebensraum und an anderen Bezugspersonen. Es gilt viel Neues für das Kind zu erleben, zu erkennen und spielerisch zu lernen.

Für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule brauchen Kinder bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Bildungsauftrag unserer Einrichtung hat hier eine besondere Bedeutung. Ziel unserer Arbeit ist es, die Kinder vom ersten bis zum letzten Tag in unserer Kita in ihren individuellen Entwicklungs- und Lernprozessen zu unterstützen und zu fördern.

Neben der Sprache sind Durchhaltevermögen, sowie das Annehmen und zu Ende führen von Aufgaben notwendige Voraussetzungen für Schulfähigkeit. Eine weitere notwendige Fähigkeit ist die Möglichkeit zu erkennen, wie Wissen beschafft werden kann. Deshalb unterstützen wir die Kinder auf ihrem Weg, eigene Antworten auf ihre Fragen zu finden. Im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir den Kindern besondere Aktionen an.

10.3. Übergang Krippe → Kindergarten

Die Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten ist für uns eng miteinander verknüpft. Sowohl die „Großen“ wie auch die „Kleinen“ profitieren voneinander. Wenn die Gruppensituation es zulässt, singen wir gemeinsam im Singkreis, feiern Feste zusammen und arbeiten gemeinsam an Projekten. Auch die täglichen Begegnungen auf dem Flur, im Café und die Möglichkeit jeder Zeit einen Blickkontakt durch die Fenster in den Krippentüren herzustellen fördert die Selbstverständlichkeit der gegenseitigen Kontaktaufnahme.

Um die Kinder auf den Wechsel in die Kindergartengruppe intensiver vorzubereiten, besuchen sie ca. drei Wochen vorher regelmäßig ihre jeweiligen neuen Gruppen und nehmen am offenen Frühstück im Café teil.

10.4. Schulvorbereitung

Im letzten Jahr vor der Einschulung entwickeln die Kinder ein großes Bedürfnis nach Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Die aktive Teilnahme unserer Kinder an der Gestaltung der Tagesabläufe erfordert das Einhalten und Aushandeln von Regeln, Lösungen für Interessenkonflikte zu finden und die eigene Position zu vertreten. Wir ermöglichen ihnen damit, ihre Neigung und Begabung zu erkennen und zu verfolgen. Erweiterte Umwelt- und Außenwelterfahrungen machen die Kinder bei Ausflügen, beim Besuch der Schule und anderer Einrichtungen.

Die Schulvorbereitung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits in den ersten Tagen im Leben eines Kindes. Bereits ab diesem Zeitpunkt lernt das Kind elementare Dinge. Der gesamte Aufenthalt in der Kindertagesstätte mit seinen Verhaltensregeln, dem selbstbestimmten Spiel, dem Umgang mit anderen Kindern und den gezielten Angeboten, welche auf die Schule vorbereiten, sind Grundsteine für die Bewältigung des Schulalltages.

Zu unseren Zielen gehört es eine positive Grundeinstellung zum Thema Schule zu

vermitteln. Im Laufe des letzten Kita Jahres begegnen sich die zukünftigen Schulkinder in der sogenannten 6er Bande. In dieser 6er Bande werden gruppenübergreifend unterschiedliche Themen mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten durchgeführt. Im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir den Kindern besondere Aktionen an, wie z.B. regelmäßige Treffen mit den Vorschulkindern der gesamten Einrichtung.

10.5. Begrüßung und Verabschiedung

Jedes Kind wird von einer ihm vertrauten Erzieherin begrüßt und verabschiedet. Sie gibt dem Kind und den Eltern Zeit für eine individuelle Begrüßung und Verabschiedung. An manchen Tagen fällt die Trennung schwerer als an den anderen, dann unterstützt die Erzieherin die Eltern und das Kind bei der Gestaltung des Abschiedes und erleichtert den Einstieg in den Kindergartenalltag.

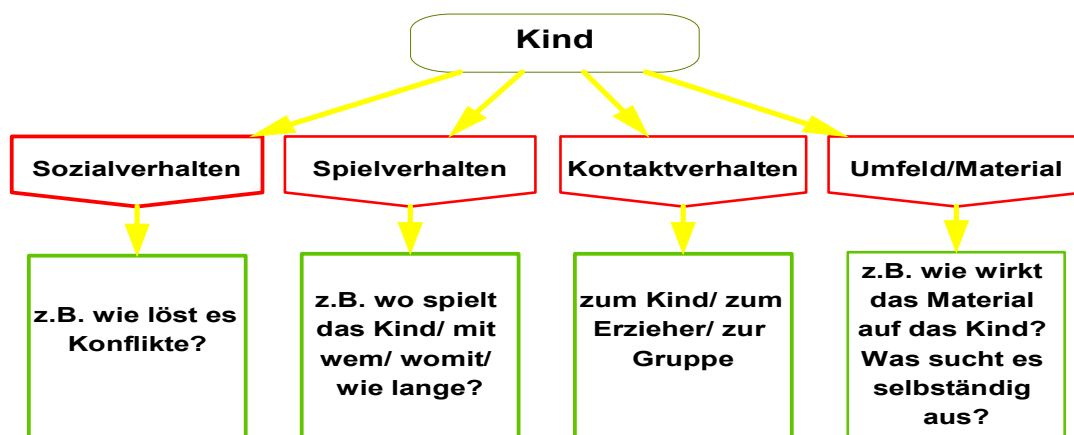
11. Dokumentation

11.1. Pädagogische Beobachtung

Gezieltes Beobachten wird in unserer Einrichtung groß geschrieben, d. h. die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder werden schriftlich festgehalten und dienen als Grundlage für regelmäßige Elterngespräche im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Sie helfen uns beim fachlichen Austausch mit anderen Institutionen (Schule, Logopädie, Erziehungsberatung usw.) und beim Überprüfen des eigenen pädagogischen Handelns.

Grundsätzlich orientieren sich unsere Beobachtungen vordergründig an den Kompetenzen und Interessen der Kinder, geben dabei aber auch einen Einblick in ihre Stärken und Schwächen.

Wir beobachten



11.2. Portfolio

Wir nutzen in allen Gruppen das Portfolio als Entwicklungsdokumentationsverfahren. Dieses Portfolio soll Lernschritte dokumentieren, reflektieren und auch präsentieren.

Die Portfolio-Mappe begleitet das Kind während der ganzen Kindertagesstättenzeit. Mit Eintritt in die Krippe bzw. in den Kindergarten wird für das Kind ein Ordner angelegt, der sich ebenso wie das Kind, im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt. Das Portfolio dokumentiert wie ein roter Faden die Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes. Diese enthält eine Sammlung verschiedener Dokumentationen, wie z.B.: Beobachtungen, Lerngeschichten, Zeichnungen, Projektberichte, Kommentare der Kinder, Fotos, usw. Jederzeit können die Mappen von den Kindern angeschaut und gelesen werden. Die Kinder erleben, dass ihr Tun und Handeln durch das Beobachten und Dokumentieren gesehen und wertgeschätzt wird.

Die Inhalte des Portfolio unterliegen keinerlei Wertung, so dass auch bei den Kindern kein Leistungsdruck entsteht. Es ist gleichbedeutend, einen Stiefel anzuziehen oder einen Dinosaurier zeichnen zu können.

Für unsere Kindertagesstätte haben wir das Portfolio in verschiedene Rubriken unterteilt. Wir erheben jährlich für das Material der Portfoliomappe eine Gebühr.

11.3. Bildungs- und Lerngeschichten

Um Kinder in ihren Bildungsprozessen zu begleiten, bedarf es Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in Kindertageseinrichtungen. Bildungs- und Lerngeschichten sind eine Möglichkeit um dem Bildungsauftrag der Kitas gerecht zu werden und Bildungsprozesse durch an den Stärken der Kinder orientierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zu unterstützen. Bildungs- und Lerngeschichten („learning stories“) sind in Neuseeland entstanden mit dem Hintergedanken Bildungsprozesse ganzheitlich zu betrachten und Lernprozesse in Geschichten wiederzugeben. Dabei werden Alltagssituationen von einzelnen Kindern von pädagogischen Fachkräften sachlich aufgeschrieben und durch 4 „Lerndispositionen“ strukturiert.

In unserer Kindertagesstätte wird der Prozess durch Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert und in dem Portfolio festgehalten. Hierbei werden unter anderem Fotos und Bilder zusammen mit Beschreibungen und Geschichten abgeheftet. Fragen, Ideen und Kommentare des Kindes sind ebenso Bestandteil und können weiterhin hinzugefügt werden. Gerade durch wiederholtes Betrachten und erneutes Zurückerinnern, werden Lernprozesse verfestigt und erneut in Gang gesetzt.

11.4. Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten (DESK)

Entwicklungsverzögerungen von Kindern im Vorschulalter werden häufig zu spät erkannt, so dass viele der betroffenen Kinder erst nach ihrem Schuleintritt auffällig werden, wenn schulische Anforderungen an sie gestellt werden. Eine frühzeitige Entdeckung entwicklungsgefährdeter Kinder würde es ermöglichen, durch eine gezielte Förderung der Kinder im Vorschulalter späteren Lernproblemen in der Schule vorzubeugen.

Aus diesem Grund führen wir in unserer Kindertagesstätte zur Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen bereits im Vorschulalter einheitlich das DESK als Entwicklungsscreening an. Die Ergebnisse werden mit den Eltern individuell besprochen und ggf. gezielte Fördermaßnahmen erörtert.

Für den Krippenbereich nutzen wir ebenfalls eine systematische Beobachtung- und Dokumentationshilfe (EBD 3-48). Mit diesem Verfahren ist es möglich die Kinder bis 48 Monate gezielt im Krippenalltag zu beobachten und ihren Entwicklungsstand zu protokollieren.

12. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir möchten die Eltern der von uns zu betreuenden Kinder zu einem Dialog einladen, zu einer intensiven Zusammenarbeit zum Wohl des einzelnen Kindes.

Es ist unser Bestreben unsere Arbeit möglichst transparent für unsere Eltern zu machen. Deshalb bieten wir den Eltern verschiedene Informationsmöglichkeiten.

12.1. Elterngespräche

Wir bieten Entwicklungsgespräche an, um anhand der schriftlichen Dokumentation über die Entwicklung und Bedürfnisse des Kindes zu sprechen und zu verabreden, was für das Kind in der nächsten Zeit förderlich sein könnte.

12.2. Eltern-Hospitation

Wir freuen uns, wenn Eltern den Tagesablauf ihres Kindes im Kindergarten begleiten und hospitieren möchten.

12.3. Eltern-Infowand

An der Pinnwand der jeweiligen Gruppe hängen Dokumentationen von Projekten aus, um den Eltern einen intensiven Einblick in die pädagogische Arbeit zu ermöglichen.

12.4. Elternabende

Elternabende finden sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend für das ganze Haus statt. Zu unterschiedlichsten Themen können Referenten eingeladen werden.

12.5. Elternvertreter/ -innen

Einmal jährlich werden Elternvertreter/ -innen gewählt, die regelmäßig mit der Kindertagesstättenleitung und ihrer Stellvertretung über die Entwicklung der Einrichtung sprechen.

12.6. Eltern-Mitmach-Tage

Um einen Eindruck von unterschiedlichsten Aktionen der Gruppe bzw. der Einrichtung zu gewinnen, bieten wir den Eltern unsere Mit- Mach- Tage an. Hier geht es um die aktive Teilnahme an Aktionen, die den Eltern durch Selbsterfahrung einen intensiven Einblick in das Leben und Lernen in einer Kindertagesstätte geben soll.

12.7. Eltern-Mitmach-Aktionen

Alle Eltern haben bei uns die Möglichkeit an unterschiedlichen Angeboten wie z.B. Singkreis, Bewegungshalle oder Waldtage jederzeit teilzunehmen. Es reicht eine kurze Vorabinformation in der Gruppe.

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit dem Einverständnis der Personensorgeberechtigten mit folgenden Personen und Institutionen zusammen:

- ◆ Ärzten
- ◆ Gesundheitsamt
- ◆ Sozialamt
- ◆ Jugendamt
- ◆ Erziehungsberatungsstelle
- ◆ Frühförderung
- ◆ Therapeuten
- ◆ Grundschulen
- ◆ Fachschulen

Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Grundschulen, weil der Übergang in diese Einrichtung für die Kinder möglichst unproblematisch verlaufen sollte. Seit November 2007 besteht hierzu auch ein gemeinsamer Kooperationsvertrag, den alle Schulleiter und Träger unterzeichnet haben.

14. Krippenarbeit



Hauptanliegen unserer Krippen ist, den Kindern eine liebevolle, wertschätzende und von Kontinuität und Sicherheit geprägte Betreuung zukommen zu lassen. Wir wollen die Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleiten, Ihnen die Erfahrung von Sinnen ermöglichen und sie als Individuen stärken. Gleichzeitig wollen wir die Kinder bei ihren täglichen Bildungsprozessen unterstützen und sie ermutigen, die Welt mit all ihren Sinnen wahrzunehmen, lustvoll mit Dingen umzugehen und mutig zu experimentieren.

Kinder bis Drei sind für uns nicht „Dreijährige“ die ein bisschen weniger können. Sie haben ihre eigenen Bedürfnisse, die bei der Gestaltung der Räume, der Planung des Tagesablaufs, der Auswahl von Spielzeug und Materialien sowie der Personalplanung berücksichtigt werden müssen.

Wir verstehen uns als familienunterstützend und familienbegleitend.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir günstige Entwicklungsbedingungen für die Kinder schaffen. Unsere Krippengruppen wollen und können weder das Elternhaus ersetzen noch kopieren, daher möchten wir nicht als „Konkurrenz“ betrachtet werden.

14.1. Frühkindliche Bildung

Bevor ein Kind beginnen kann zu lernen, muss es sich sicher und geborgen fühlen. Deshalb besteht der erste Schritt hin zum Lernen im Aufbau einer sicherer Bindung zu den betreuenden Personen. Das Kind muss Vertrauen fassen und die Beständigkeit immer wieder überprüfen.

Erst wenn diese Phase abgeschlossen ist und das Kind spürt, dass es angenommen und gemocht wird, wenn sicher ist, dass die anwesenden Personen es in allen Situationen auffangen werden, kann es sich der Welt offen zuwenden und unbeschwert spielen, erforschen und lernen.

Die Hauptaufgabe der pädagogischen Fachkräfte liegt darin, eine Umgebung zu ermöglichen die sie anregt, interessiert, herausfordert und reich an Erfahrungsmöglichkeiten ist, denn „Bilden kann der Mensch sich nur selbst.“²

Gerade frühkindliche Bildungsprozesse sind sehr komplex. Sämtliche Tätigkeiten werden zu zentralen Betätigungsfeldern für die Kleinen. Die Übergänge sind fließend: z.B. beim Händewaschen fasziniert die „Glitschigkeit“ der Seife und beim Toilettengang immer wieder der Effekt der Wasserspülung. Es gestaltet sich als schwierig zu sagen, welcher Bereich in welchem Zusammenhang gefördert wird.

Zur Palette der Angebote in der Krippengruppe gehört, dass kleine Geschichten, Reime, Fingerspiele oder Lieder in den Tagesablauf eingebaut werden. Beim Wickeln, vor dem Essen oder vor dem Schlafen können solche Rituale dreierlei bewirken: die beruhigenden Wiederholung täglich wiederkehrender Erfahrungen, die den Kindern das Gefühl von Sicherheit vermittelt, das Kennenlernen von Melodien, Wörtern und Sätzen, die das eigene Repertoire erweitert und die allmähliche Einübung von Regeln.

Zur Entfaltung der Sinne finden unterschiedlichste Angebote statt z.B.:

- ◆ dass die Kinder als erstes Ausdrucksmittel Spuren z.B. mit Fingerfarbe, Ton, Kleister, Naturmaterialien hinterlassen
- ◆ verschiedene Materialien als Gestaltungsmöglichkeit nutzen (z.B. Papier, Folie, Knete)
- ◆ Sammlung von Naturmaterialien
- ◆ motorische Angebote (Bewegungsangebote sowohl im Gruppenraum, auf dem Flur, in unserem Bewegungsraum sowie auf dem Außengelände)
- ◆ Exkursionen in die nähere Umgebung

14.1.1. Elternarbeit

Elterngespräche haben für uns einen hohen Stellenwert. Sie sind grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten.

Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich.

² Vgl. Günter 2008, S. 6

In der Krippenpädagogik nimmt die Elternarbeit einen hohen Stellenwert ein, da gerade die Kleinsten sich nicht verbal äußern und ihre Bedürfnisse mitteilen können. Um den Kindern die bestmögliche Betreuung gewährleisten zu können ist ein täglicher Austausch besonders wichtig. Einmal jährlich bieten wir ein umfangreiches Entwicklungsgespräch an. Selbstverständlich sind Gespräche nach Bedarf, in Absprache, möglich.

Fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit Eltern sind:
individuelle Entwicklungsgespräche, Elternabende, Elterninfowand, ...

→ siehe dazu Seite 33

14.1.2. Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch lernen sich die Eltern und die verantwortlichen MitarbeiterInnen kennen. Es werden Informationen über den Krippenablauf weitergegeben und die Vorgehensweise für die anstehende Eingewöhnung besprochen. Dabei werden die bisherige Entwicklung des Kindes, eventuelle Anfälligkeiten in der pränatalen (vor der Geburt) und perinatalen (um die Geburt herum) Zeit, wie z.B. Allergien oder Krankheiten erfragt. Außerdem erfahren die Eltern, welche Utensilien benötigt werden und wie sich der Tagesablauf gestaltet. Dieser Austausch ist grundlegend und wichtig, um dem Kind und den Eltern einen störungsfreien und angenehmen Aufenthalt in der Krippe zu ermöglichen.

14.2. Eingewöhnungszeit

Der Eintritt in die Krippe stellt für die Kinder eine Übergangssituation dar. Für ein Kind bedeutet dieses in der ersten Woche eine fremde Welt in fremden Räumen zu erleben. Es ist umgeben von fremden Menschen. Aber auch für die Eltern bedeutet die Aufnahme ihres Kindes in die Krippe etwas Neues und Unbekanntes, das Unsicherheit auslösen kann und deshalb gut geplant sein will. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Krippe in Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig.

Wir nehmen uns Zeit, dass das Kind eine Beziehung zu der ihm unbekanntem Betreuungsperson aufbauen kann. Das Zusammensein mit vielen Kindern ist ungewohnt und neu. Es muss seinen gewohnten Tagesablauf dem unserer Kindertagesstätte (Krippe) anpassen und muss eine mehrstündige Trennung von den elterlichen Bezugspersonen verkraften.

Wir führen die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungs-Modell“ durch, das sich für einen guten Krippenstart von Kind und Eltern bewährt hat. Ausführliche und die Eingewöhnung begleitende Gespräche geben den Eltern Orientierung und Sicherheit in dieser Phase.

Um den Kindern den Einstieg in die „Neue Welt“ zu erleichtern und einen positiven Beziehungsaufbau zu ermöglichen, gestalten wir den Eingewöhnungsprozess so, dass das Kind die Erfahrung machen kann: "Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche".

So wird eine gute Grundlage geschaffen, dass sich das Kind in unserer Einrichtung von Beginn an wohlfühlen kann, seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt.

Mit einer wohldurchdachten und individuell gestalteten Eingewöhnungsphase, d.h. Mit einer sanften Eingewöhnung kann viel für einen leichten Start getan werden.

Folgende Punkte müssen Eltern beachten und sind Voraussetzungen für eine Aufnahme in unserer Krippe:

- ◆ Erstes Aufnahmegespräch mit der Leitung
- ◆ Zweites vertiefendes Aufnahmegespräch mit den eingewöhnenden Erziehern und Eltern. Hier wird besprochen, wie die Eingewöhnung detailliert abläuft. (Ablauf und Dauer der Eingewöhnung, Verhalten der Eltern während der Grundphase)
- ◆ Die Eltern müssen sich mindestens 3 Wochen für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen, das bedeutet, sie müssen in dieser Phase immer in der Lage sein, in der Nähe ihres Kindes zu sein. Es ist wichtig, dass immer dieselbe Bezugsperson die Eingewöhnung übernimmt. Dieses kann Mutter oder Vater sein. Sollten beide Personen verhindert sein, diese Phase zu begleiten, kann dieses auch eine andere Person übernehmen, die dem Kind vertraut ist.
- ◆ Angaben zu den Gewohnheiten des Kindes dienen dazu, das Kind besser kennen zu lernen und auf bestimmte Gewohnheiten eingehen zu können.
- ◆ Elterngespräche in/nach der Eingewöhnungsphase dienen dazu elterliche Eindrücke zu reflektieren und ggf. auf weitere Anregungen einzugehen.

14.2. Windelfrei werden

Eine besondere Phase für Kinder und Eltern ist das „sauber werden“. Unser pädagogisches Motto ist : - mehr begleiten als erziehen- denn in aller Regel werden Kinder von ganz alleine sauber und trocken, sobald die neurophysiologischen und anatomischen Funktionen und Strukturen ausgereift sind. Unser Krippenalltag bietet zudem noch den Vorteil, dass die Kinder durch das Beobachten der anderen Kinder, am Beispiel lernen können. Wir nehmen uns die Zeit, um die Kinder in diesem Lernprozess aktiv zu unterstützen und zu begleiten. (wickeln, evtl. auf Toilette gehen.)

→ siehe dazu Punkt 16.1. / Seite 40

14.3. Zusammenarbeit/ Übergang (Transitionen) in die Kindergartengruppen

Die Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten ist für uns eng miteinander verknüpft. Sowohl die „Großen“ wie auch die „Kleinen“ profitieren von einander. Wenn die Gruppensituation es zulässt, singen wir gemeinsam im Singkreis, feiern Feste zusammen und arbeiten gemeinsam an Projekten. Auch die täglichen Begegnungen auf dem Flur, im Café und die Möglichkeit jederzeit Blickkontakt durch die Fenster in den Krippentüren herzustellen fördert die Selbstverständlichkeit der gegenseitigen Kontaktaufnahme.

Um die Kinder auf den Wechsel in die Kindergartengruppe intensiver vorzubereiten , besuchen sie in den Wochen vorher ihre jeweiligen neuen Gruppen, nehmen an den „Sportstunden“ in der großen Halle und am offenen Frühstück im Café teil.

15. Krippenräume

Die Kinder unter drei Jahren finden Geborgenheit in ihrem Gruppenraum. Hier werden sie den kompletten Vormittag / den ganzen Tag von drei konstanten pädagogischen Mitarbeiterinnen betreut. Erst allmählich lernen sie die Kinder, die Räumlichkeiten und die Angebote im Haus kennen und nutzen diese nach ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten.

Die Mitarbeiterinnen in der Krippengruppe gestalten den Tagesrhythmus der Jüngsten unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse und Interessen.

Die Bestuhlung ist z.B. so gewählt, dass die Kinder zum frühest möglichen Zeitpunkt Gelegenheit zur selbstständigen Einnahme von Mahlzeiten bekommen.

Der Gruppenraum bietet ihnen eine sichere Basis von der aus sie die Umgebung erkunden können. Durch Nischen und Höhlen haben sie die Möglichkeit sich bei Bedarf, zurück zu ziehen.

Die Gruppenräume sind so eingerichtet dass die Kinder viel Freiraum (freie Fläche) zur Verfügung haben. Des weiteren verfügt jede Gruppe über eine Hochebene mit verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten wie zum Beispiel: einer Rutsche, Treppe, Wellentreppe und Klettergriffen, denn „Kinder lernen durch Bewegung“.

Ganz bewusst stellen wir den Kindern ausgewählte Spielmaterialien zur Verfügung welche regelmäßig ausgewechselt werden, um eine Reizüberflutung zu vermeiden.

Den Krippenkindern steht ein eigener Außenbereich zur Verfügung. Die Bewegung im Freien eröffnet den Kindern weitere Sinneserfahrungen und bietet vielfältige motorische Möglichkeiten.

15.1. Ebenfalls zur Verfügung stehende Räume

Für den Krippenbereich gibt es in unserer Krippe einen separaten Waschraum. Hier befinden sich sowohl die WC's , die Dusche, eine kleine Wanne, als auch die Wickelplätze.

Ebenso werden der Spielflur, der Bewegungsraum und der Matschraum von den Krippengruppen genutzt.

Das Krippenaußengelände, das nach Möglichkeit täglich -bei (fast) jedem Wetter- genutzt wird.

16. Pflege und Essen

16.1. Pflege und Sauberkeitserziehung

Aufmerksamer und liebevoller Körperpflege wird jedem Tag genügend Zeit eingeräumt, da dieses „nebenbei“ eine ideale Gelegenheit zu körperlicher Nähe, individueller Kontaktaufnahme und Raum für Körpererfahrung bietet. Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus des Kleinkindes angepasst.

Je nach Entwicklungsstand übernehmen die Kinder Teilbereiche der Körperpflege wie z.B. das Waschen der Hände oder des Gesichts. Wir geben dem Kind die Zeit zum Ausprobieren und zum selber Tun. Auf diese Weise beteiligt sich das Kind aktiv an dem Pflegevorgang und gelangt zu immer mehr Eigenständigkeit.

Zur Pflege gehört auch die Sauberkeitserziehung.

Um Trocken werden zu können benötigen Kinder jedoch bestimmte Fähigkeiten.

Hauptsächlich muss das Kind das Druckgefühl in der Blase wahrnehmen können. Dies ist in der Regel frühestens ab 2 ½ Jahren der Fall. Gerne unterstützen wir sie in der Sauberkeitserziehung ihres Kindes. Der Beginn der Sauberkeitserziehung eines Kindes orientiert sich an der individuellen Entwicklung des jeweiligen Kindes und wird mit dem Sorgeberechtigten abgesprochen.

16.2. Schlafen und Ausruhen

Gerade die Krippenkinder benötigen im Tagesablauf Ruhe- und Entspannungsphasen sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Je nach Entwicklungsstand ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten geben dem Kind eine Struktur und bieten jungen Kindern Orientierung. Uns ist es wichtig das jedes Kind, neben den festen Zeiten, auch dann schlafen bzw. ruhen kann, wenn es das Bedürfnis danach hat. Damit die Krippenkinder der Ganztagskrippengruppe eine entspannte Schlafsituation erleben können, haben wir einen separaten Ruheraum geschaffen. Dieser bietet für die Kinder unterschiedliche Schlaf- und Ruhemöglichkeiten. Ein eigener individueller Schlafplatz und die eigene, von zu Hause mitgebrachte Bettwäsche ermöglichen einen erholsamen Schlaf. Wir zwingen die Kinder nicht zum Schlafen. Auch hier orientieren wir uns an der Individualität der Kinder.

Einschlafen heißt, sich fallen lassen. Das kann man nur, wenn man sich sicher fühlt.

16.3. Essen mit Genuss

Die Gestaltung der Mahlzeiten ist für uns von großer Bedeutung. Essen bedeutet die Befriedigung eines existenziellen Bedürfnisses, macht Spaß und ist auch eine kommunikative Situation.

Da die Krippenkinder erst noch lernen, selbstständig zu essen und sich an die Regeln zu halten, die während des Essens gelten, nehmen sie die Mahlzeiten in einer ruhigen Atmosphäre in ihrem Gruppenraum ein. Die Krippe bietet den Kindern eine ausgewogene und abwechslungsreiche Kost. Jede Mahlzeit wird mit einem Ritual begonnen.

Sobald ein Kind einen Löffel halten kann, bekommt es die Möglichkeit eigenständig zu essen. Je älter die Kinder sind, desto größer werden ihre Erfahrungen im lebenspraktischen Bereich. Tätigkeiten wie z.B. Brote schmieren, mit Messer & Gabel essen, Tisch decken usw. gehören dann zur Tagesordnung.

Den Krippenkindern steht während des gesamten Aufenthaltes in unserer Kita Wasser als Getränk zur Verfügung.

16.3.1. Das Frühstück

Täglich findet ein gemeinsames Frühstück um 9.00 Uhr statt. Die Krippe bietet den Kindern ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstück an.

Um allen Kindern das gleiche vielfältige Angebot an Lebensmitteln anzubieten, sammeln wir monatlich einen Kostenbeitrag ein. Der wöchentliche Einkauf wird durch die Familien der Krippengruppen unterstützt.

16.3.2. Das Mittagessen

Für die Ganztagskrippenkinder wird um 12.00 Uhr ein gemeinsames Mittagessen angeboten. Das Essen wird in der Küche des DRK- Altenheimes täglich frisch zubereitet

und hat keinen langen Transportweg.

Nach dem Mittagessen werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft zum Zähneputzen begleitet.

16.3.3. Der Nachmittagsimbiss

Nach dem Schlafen/ Ausruhen wird den Kindern ein kleiner Zwischenimbiss angeboten.

16.3.4. Bewegungsraum

→ siehe Seite 44

16.3.5. Matschraum

→ siehe Seite 42

17. Sprache

Sprache ist das größte Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zwischen den Menschen. Die Kinder lernen ständig neue Bezeichnungen für konkrete und abstrakte Dinge. Sie erweitern dadurch ihren passiven sowie den aktiven Wortschatz.

Sprachförderung findet im gesamten Alltag der Krippe statt, z.B.:

- ◆ während des Kontaktes der Kinder untereinander und mit den Mitarbeiterinnen
- ◆ bei jedem Gespräch und wenn Bedürfnisse und Empfindungen mitgeteilt werden.
- ◆ Während der Angebote durch:
 - ◆ Zuhören, Lieder hören und Singen, Reime, Fingerspiele, Rollenspiele, Singspiele, Geschichten, ...
 - ◆ Erzählen (von Erlebtem, Gesehenem, Gehörtem)
 - ◆ Bilderbücher (vorlesen, betrachten, erzählen und wiedergeben)

In unserer Einrichtung wird die Sprache zum Teil durch Gebärden unterstützt.

18. Unsere Räumlichkeiten

Wir wollen den Kindern durch eine überlegte Raumgestaltung und Materialauswahl eine optimale Lernumgebung schaffen. In den Räumen der Einrichtung sollen sie sich wohlfühlen, ihre Sinne und Lernlust soll angeregt werden.

Wir verstehen unsere Räume als Funktionsräume. Es gibt einen Matschraum, einen Bewegungs-/ Ruheraum, eine Lesecke. Der Flur des Hauses wird für unterschiedlichste Bewegungs- und Spielangebote genutzt.

Daneben gibt es ein Kindercafé welches als Speiseraum und Treffpunkt für alle

Kindergartengruppen gilt.

18. 1. Beschreibung der Räume

Alle Räume unserer Einrichtung befinden sich auf einer Ebene, hierdurch ist die Kita barrierefrei. Die Ausstattung in den einzelnen Gruppen ist weitestgehend gleich; sie bieten einerseits Sicherheit im Ausprobieren und sind andererseits kindgerecht und der jeweiligen Altersgruppe entsprechend.

Die Gruppenräume des Kindergartenbereiches zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- ◆ groß, hell, geräumig
- ◆ jeder Raum führt durch eine Tür zum Außengelände
- ◆ barrierefrei
- ◆ jeder Raum hat eine eigene kleine integrierte Kammer zur Aufbewahrung unterschiedlichster Materialien
- ◆ jeder unserer Räume bietet Möglichkeiten, unterschiedlichste Raumerfahrungen zu machen
- ◆ verschiedene Funktionsecken
- ◆ Kreativecke. Hier finden die Kinder bei Bedarf Mal- und Bastelutensilien (kostenloses Material). Dieser Platz dient dazu die Kreativität und Phantasie der Kinder anzuregen. Hier können die Kinder Erfahrungen mit den verschiedensten gestalterischen Materialien sammeln und durch den Umgang mit Scheren, Stiften, Klebstoff usw. ihre Feinmotorik schulen
- ◆ Kuschel- bzw. Lesesofa/ -sessel
- ◆ Schaukel
- ◆ verschiedene Bodenbeläge zur Anregung der taktilen Wahrnehmung

18.2. Aktionsräume

18.2.1. Der Materialraum

Der Materialraum der Kindertagesstätte ist ein frei zugänglicher Bereich. Hier werden Materialien und Utensilien gesammelt und den Kindern zum täglichen Gebrauch zur Verfügung gestellt. Der Materialraum liegt zentral, so dass die Kinder selbst diese Materialien holen und bringen können.

18.2.2. Lesecke – Sprachecke

Ein großer Schatz an Büchern steht unseren Kindern zur Verfügung. Vorlesen beinhaltet für das Kind gemeinsame Zeit, zum Kuscheln, gibt Geborgenheit und schafft Gemütlichkeit. Bücher fördern die Wahrnehmung, Konzentration, Gedächtnisleistung und die Sprachkompetenz.

Die Lesecke kann auch für die wöchentlich stattfindende alltagsintegrierte Sprachförderung genutzt werden.

18.2.3. Halle des Gebäudes

Einmal in der Woche treffen sich alle Mitarbeiter/ innen und Kinder zu einem gemeinsamen Singkreis. Hier werden Lieder, Singspiele, Fingerspiele etc. durchgeführt. Interessierte Personensorgeberechtigte sind jederzeit herzlich willkommen.

18.2.4. Der Matschraum

In diesem Raum können die Kinder Erfahrungen mit den unterschiedlichsten gestalterischen Materialien machen. Wir bieten den Kindern im Matschraum Finger- und Wasserfarben, Ton, Rasierschaum, Öl, Kleister, Creme, Wasser, etc. an. Der Matschraum ermöglicht den Kindern vielfältige basale und körpernahe Erfahrungen. Diese sind für die kindliche Entwicklung von entscheidender Bedeutung und helfen den Kindern, sich und ihren Körper besser kennen zu lernen.

„ Lernen mit Hand, Herz und Kopf....“

Johann Heinrich Pestalozzi

18.2.5. Das Kindercafé

Das Kindercafé liegt zentral zu allen Gruppen und bietet ca. 30 Kindern aus dem gesamten Kindergartenbereich gleichzeitig Platz. In einer Ecke des Raumes befindet sich eine Kinderküche, die für gemeinsame hauswirtschaftliche Aktivitäten genutzt werden kann.

18.2.5.1. Konzeptionelle Nutzung des Cafés mit pädagogischem Inhalt

In der Zeit von 8.00 Uhr bis 9.30 Uhr können die Kinder entscheiden wann, mit wem und was sie frühstücken wollen.

Um eine ruhige und kommunikative Atmosphäre entstehen zu lassen, bietet das Kindercafé ansprechend dekorierte Gruppentische.

Aus allen Kindergartengruppen können eine vorher abgesprochene Anzahl der Kinder gleichzeitig frühstücken. Dieses erfordert von den Kindern ein hohes Maß an Disziplin, da sie sich mit den anderen Kindern und den Gruppenmitarbeiterinnen absprechen und gegebenenfalls Kompromisse schließen oder auch ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen müssen. Sie lernen eigenverantwortliches Handeln.

Während des Aufenthaltes im Kindercafé achten wir ebenfalls auf Tischmanieren und einen akzeptablen Umgangston.

Dieses ist besonders wichtig, denn Kinder erleben Mahlzeiten noch intensiver mit ihren Sinnen (sehen, hören, fühlen, schmecken) als es Erwachsene tun.

Für uns ist das Café auch eine Begegnungsstätte sowie ein Kommunikationszentrum. Hier lernen die Kinder neue Kinder aus den anderen Kindergartengruppen kennen und können die Chance nutzen, neue Freundschaften zu knüpfen.

Durch die ständige Betreuung von wechselnden pädagogischen Fachkräften lernen die

Kinder auch diese kennen und erlernen den Umgang mit unterschiedlichen Charakteren.

Zum Frühstück bieten wir den Kindern ein abwechslungsreiches und gesundes Frühstücksbuffet, mit z.B. umfangreichem Obst- und Rohkostangebot, verschiedene Brotsorten, sowie einer Müslibar an.

Selbstständig oder mit Hilfestellung bereitet sich jedes Kindergartenkind sein Frühstück zu.

Durch diese Form des Frühstücks sind die Kinder zur aktiven Mitarbeit angehalten und werden so aktiv in den Prozess, Auswahl sowie in die Vor- und Zubereitung der Mahlzeiten einbezogen. Dabei ist es uns wichtig, dass es im lebenspraktischen Bereich Erfahrungen sammelt. (Geschirr holen und wegräumen, Getränke eingießen, Brote schmieren etc.)

Als Getränke bieten wir Milch und Wasser an.

Der Einkauf wird von den Eltern in Absprache mit den Mitarbeiterinnen übernommen.

18.2.5.2. Das Mittagessen

Für die Kinder, die bis 17.00 Uhr in unserer Kindertagesstätte betreut werden, wird ein gemeinsames warmes Mittagessen angeboten. Das Essen wird in der Küche des DRK-Altenheimes täglich frisch zubereitet.

Gemeinsam mit den Kindergartenkindern wird die Auswahl des Wochenspeiseplans entschieden.

Während des Essens in unserer Kindertagesstätte gilt für uns anbieten und nicht aufdrängen. Kein Kind muss ein Lebensmittel „wenigstens probieren“.

Bei der Auswahl der Mahlzeiten besteht die Möglichkeit auf evtl. Unverträglichkeiten/Allergien individuell einzugehen (z.B. Verzicht auf Schwein)

Die gemeinsamen Mittagessen sind immer ein Treffpunkt und haben somit einen hohen sozialen Stellenwert. Das Mittagessen gibt die Möglichkeit für gemeinsame Gespräche, für den Austausch untereinander.

Während des gemeinsamen Mittagessen achten wir auf verbindliche Benimmregeln. Des Weiteren handeln wir sowohl im Kindercafé als auch in der Krippe nach dem Grundsatz von A. Kast-Zahn und H. Morgenroth: „Die Kinder entscheiden, ob und wieviel sie essen.“³

Nach dem Mittagessen werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft zum Zähneputzen begleitet.

3 A. Kast-Zahn und H. Morgenroth, Jedes Kind kann richtig essen, 2005

18.2.5.3. Der Nachmittagsimbiss

Nach dem Schlafen bzw. Ausruhen wird den Kindern ein kleiner Imbiss gereicht. In der Regel besteht dieser aus frischem Obst/ Gemüse, Gebäck o.ä..

18.2.5.4. Der Schlemmertag

Einmal im Monat findet in den Kindergartengruppen ein „Schlemmertag“, als gruppeninternes Projekt statt. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir, was zubereitet werden soll, was dafür benötigt wird, wo dieses beschafft werden kann usw.. Gemeinsam wird ggf. der Einkauf getätigt und anschließend gemeinsam eine Speise zubereitet.

18.2.6. Der Bewegungsraum

Der Bewegungsraum bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Durch das Klettern, Schaukeln, Rutschen, das Spielen im Bällebad etc. schulen die Kinder ihre Grobmotorik. Hierdurch wachsen Gleichgewicht, Geschicklichkeit und Koordination zusammen. Sie lernen ihre motorischen Fähigkeiten einzuschätzen und weiterzuentwickeln. Die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit sowie die Lernfähigkeit des Kindes ist davon geprägt, wie es sich über seinen Körper und seine Sinne die Umwelt aneignet.

Über Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen werden grundlegende Lernprozesse aktiviert.

Der Bewegungsraum wird während der Ganztagsbetreuung kurzfristig als Ruheraum genutzt.

18.2.7. Der Spielflur

Der lange Spielflur bietet den Kindern die Möglichkeit Spiele auch über eine längere Distanz durchzuführen. Da wir möchten, dass die Kinder Akteure ihrer Bildung sind und nicht nur Reakteure, haben wir die unterschiedlichsten Materialien auf dem Flur in Körbe verteilt. Die Kinder können so frei wählen welches Material sie benötigen, wie sie es transportieren etc.

Ebenfalls auf dem Flur befindet sich ein Schrank mit Utensilien zum Verkleiden.

19. Schlusswort

Diese Konzeption ist keine endgültige Fassung, sie unterliegt wie auch wir dem Wandel der Zeit. Es wird immer neue Ideen, neue Vorstellungen und neue Anforderungen geben.

In Gesprächen untereinander und in der Zusammenarbeit mit den Eltern wird sie immer wieder überprüft und überarbeitet. Dadurch sind wir stets in der Lage, auf Veränderungen flexibel zu reagieren, Bewährtes beizubehalten und Neues auszuprobieren bzw. aufzunehmen.



20. Anhang

20.1. Themenbezogene Förderschwerpunkte

Bei der Entwicklung der Projekte richten wir uns sowohl nach dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder, deren Interessen und Vorlieben, als auch nach dem niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan (siehe päd. Konzept).

Unser pädagogischer Auftrag spiegelt sich nicht nur in dem niedersächsischen Kindertagesstättengesetz⁴ wieder, sondern wird des weiteren ausführlich im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen (Fassung 12.01.2005) beschrieben, der die Basis für die praktische Arbeit darstellt.

Unsere Kurzfassung aus dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung inklusive der von uns gewählten Piktogramme für die einzelnen Bereiche.

20.1.1. Emotionale Entwicklung



Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

In einer Atmosphäre der Sicherheit, des Vertrauens und des angenommen Seins kann das Kind die Lernchancen, die sich im Kindergarten und Krippe bieten, optimal nutzen.

Die Emotionale Entwicklung spielt eine herausragende Rolle. Sie vollzieht sich im Kontext anderer Entwicklungsbereiche wie Wahrnehmung, Sprache, Denken oder Bewegung.

Das Kind erfährt hierdurch verlässliche Bindung:

„Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und kann etwas bewirken!“

20.1.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen



Die kognitive Entwicklung ist die Entwicklung der geistigen Fähigkeit und des Denkens. Diese Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, in den alle Anregungen und Erfahrungen einfließen, die ein Kind im Frei- und Fantasiespiel, in Regelspielen, beim Bauen, Werken und kreativen Gestalten, bei Bewegungsaktivitäten, beim Hören einer Geschichte, Betrachten von Bildern und bei allen sonstigen alltäglichen Abläufen und Handlungen macht.

Wichtig ist nur, dass dabei Eigenaktivität der Kinder zugelassen und unterstützt wird und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen verläuft – ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus.

„Der Weg ist das Ziel.“

4 §2 Niedersächsisches Kindertagesstättengesetz (Nds. KiTAG), Aufgaben der Tageseinrichtungen

20.1.3. Körper – Bewegung - Gesundheit



Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung.

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden!

20.1.4. Sprache und Sprechen



Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel.

Sie ist das „Werkzeug“ mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken. Es gibt daneben noch viele andere Möglichkeiten sich mitzuteilen z. B. über Mimik und Gestik, Töne, Bilder, Zeichen

Daher ist es das wichtigste Ziel bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken und zu erhalten.

20.1.5. Lebenspraktische Kompetenzen



Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren.

Besonders bei kleinen Kindern besteht ein starker Wille, Dinge selbst tun zu können. Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten. An das bereits zu Hause gelernte anknüpfend, bieten wir den Kindern Erfahrungen im alltäglichen häuslichen Tun an z. B. an- und ausziehen, Essenszubereitung und der Umgang mit handwerklichen und technischen Geräten.

Hier richten wir unser Handeln nach einem Grundsatz von Maria Montessori (1870 - 1952) aus.

„Hilf mir es selbst zu tun!“

20.1.6. Mathematisches Grundverständnis



Mathematische Angebote im Kindergarten dürfen nicht zum Ziel haben, Inhalte der Grundschulmathematik in den Elementarbereich vorzuverlegen. Für das mathematische Grundverständnis im Kindergarten ist es wichtig, dass die Kinder in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen, sowie Raum- Lage- Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen. Begriffe wie mehr/ weniger, oben/ unter, groß/ klein, hoch/ höchster Punkt, Ecke/ Mitte sollen sie benennen können.

Auch das Zählen, Symbole erkennen, unterschiedliche Körper (Würfel, Quader, Kugel) oder Flächen (Dreieck, Quadrat, Kreis) sowie Größenbereiche (Gewichte, Längen) und Zeitdimensionen (gestern, heute, morgen) erkennen und benennen können, gehören dazu.

Die Kinder werden ermutigt zu beobachten, zu untersuchen und zu fragen.

20.1.7. Ästhetische Bildung



Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden mit der Gesamtheit der Sinne. Kindliches Wahrnehmen und Empfinden ist „ganzheitlich“, alle Sinne sind zugleich angesprochen. Ästhetische Bildung bedient sich vieler Ausdrucksformen wie Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten, Pantomime und Theater.

Dabei steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das fertig gestaltete Produkt!

20.1.8. Natur und Lebenswelt



Die Begegnung mit „Natur“ in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im Umfeld unseres Kindergartens erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder und lassen sie teilhaben an einer „realen“ Welt. Die Kinder sollen ermuntert werden zu beobachten, zu untersuchen und zu fragen; nicht alles muss sofort erklärt werden!

Natur ist auch ein soziales Lernfeld, in dem Kinder lernen für die Umwelt Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder sollen auch Gelegenheit erhalten ihr städtisches Umfeld zu erkunden z.B. durch Ausflüge zu Einrichtungen, Betrieben und Bauwerken.

20.1.9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz



Jeder Mensch, auch das Kind, ist auf der Suche nach der Beantwortung seiner existentiellen Fragen, auf der Suche nach Orientierung, es ist bestrebt der Welt einen Sinn zu geben. Die Kinder lernen mit Hilfe der Erzieherinnen Wertmaßstäbe zu entwickeln, sie lernen was gut und was böse ist, solidarisch zu sein und anderen zu helfen.

Das Kind trifft in seinem Umfeld in der einen oder anderen Weise auf religiöse Themen, Rituale, Feste, Glaubenszeugnisse und Überlieferungen. Zur Tradition und Geschichte unseres Landes gehören christliche Inhalte. Offenheit für und Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen können im Kindergarten von klein auf entwickelt werden.

Warum Spielen so wichtig für Ihre Kinder ist!

Trampelpfade im Gehirn

Je mehr Erfahrungen ein kleines Kind macht, desto mehr und deutlichere Spuren bilden sich in dessen Gehirn. Diese Lern-Spuren sind es, die uns langfristig zu dem Individuum machen, das wir sind, mit unserer Sprache, unseren Gewohnheiten, Fähigkeiten, Vorlieben, Einstellungen und Kenntnissen: Wenn die Sonne scheint, wird es warm, Honig ist süß und Brennnesseln tun weh. All dies muss ein Kind lernen, und dies tut es durch Auseinandersetzung mit der Welt, die jedes Kleinkind nicht nur passiv erlebt, sondern aktiv sucht.

Kinder brauchen die Gelegenheit, Erfahrungen selbst zu machen, Dinge auseinander zu nehmen und wieder zusammen zu setzen, sich auszutoben. Das erfolgt im Spiel mit Gleichaltrigen, in der Familie und manchmal auch zurückgezogen und konzentriert allein.

Im Spiel lernen Kinder sowohl, sich an Regeln zu halten als auch sie gemeinsam mit den Mitspielern zu verändern. Sie üben, sich zu konzentrieren und mit aller Kraft auf ein Ziel hinzuarbeiten. Sie lernen zu gewinnen und zu verlieren, Freude zu erleben, ohne den anderen auszugrenzen und Ärger oder Misserfolg auszuhalten, ohne aggressiv zu werden. Im Spiel mit ihren Freunden und in der Familie erleben sie sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft und lernen, sich nach Spiel- bzw. sozialen Regeln zu verhalten. Sie entwickeln Verantwortung und Solidarität, Rücksichtnahme und Fairness. Und ganz nebenbei schulen Kinder ihre Sinne, trainieren Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit.

Das alles und noch viel mehr lernen sie beim Spielen: angstfrei, in positiver Atmosphäre, in einem Klima von Zuwendung und Vertrauen – eben spielerisch. Kinder unterscheiden dabei nicht zwischen Spielen und Lernen, sie lernen spielend.

Liebe Eltern, spielen Sie mit Ihren Kindern!

Kinder lernen am Vorbild. Das gilt auch für das Spielen. „Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem Kinder lesen“, sagte schon der Kirchenvater und Philosoph Augustinus vor mehr als tausend Jahren. Wenn ein Kind erlebt, wie schön das gemeinsame Spielen mit Mutter und Vater ist, wird es die Regel abspeichern: „Spielen macht Spaß. Dabei fühle ich mich beschützt und wohl.“ Wenn es erlebt, wie sich auch die Eltern an Spielregeln halten, wie sie mit Ärger und Erfolg umgehen, wie sie sich für den Sieg einsetzen, aber auch gemeinsam mit ihrem Kind an einer schwierigen Aufgabe (wie dem Zusammensetzen eines Puzzles) arbeiten, erlebt es ein gemeinsames Handeln in sinn- und lustvollen Kontexten. Beim gemeinsamen Spielen beschäftigen sich Kinder und Eltern mit denselben Sachen, sprechen und lachen miteinander und fühlen sich miteinander wohl. Eltern können im gemeinsamen Spiel die Stärken und Talente ihres Kindes erkennen. Sie erleben seine Persönlichkeit in unterschiedlichen Situationen und können es noch besser in seiner Entwicklung begleiten.

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer
Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Ulm

